

Erfahrungsbericht 2015

Sozialraumorientierte Suchtprävention



update

Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

mit Unterstützung des

Amtes für
Soziales und Wohnen
der Bundesstadt Bonn



Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Uhlgasse 8
53127 Bonn

Tel.: 0228 – 688 588 0

E-Mail: update@cd-bonn.de

www.suchthilfe-bonn.de

Evangelische Jugendhilfe Godesheim gGmbH

Venner Straße 20
53177 Bonn

Tel.: 0228 – 3827-606

E-Mail: eventsprinter@godesheim.de

www.godesheim.de

Erfahrungsbericht 2015

Sozialraumorientierte Suchtprävention

<i>update</i> Fachstelle für Suchtprävention – Kinder-, Jugend-, Elternberatung Sozialraumorientierte Suchtprävention	5
1. <i>update</i> Fachstelle für Suchtprävention	6
2. Aktuelle Entwicklungen zum Thema Suchtprävention	8
3. Was bedeutet Sozialraumarbeit	9
3.1. Die Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention	9
4. Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von <i>update</i>	10
4.1. Suchtpräventive Maßnahmen im Sozialraum Tannenbusch	11
4.2. Suchtpräventive Maßnahmen im Sozialraum Bonn-Bad Godesberg	17
4.3. Suchtpräventive Maßnahmen im Sozialraum Medinghoven	23
4.4. Statistik der Sozialraumarbeit von <i>update</i>	26
5. Ausblick für 2016	27
<i>bonner event sprinter</i> – Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen Bonn-Tannenbusch, Bonn-Medinghoven und Bonn-Bad Godesberg	31
1. Evangelische Jugendhilfe Godesheim	32
2. Warum Sozialraumarbeit?	32
3. Themen und Methoden	33
4. Regelmäßige Präsenz	35
5. Statistik der Sozialraumeinsätze des <i>bonner event sprinters</i> in Bonn-Medinghoven	37
6. Statistik der Sozialraumeinsätze des <i>bonner event sprinters</i> in Bonn-Tannenbusch	41
7. Statistik der Sozialraumeinsätze des <i>bonner event sprinters</i> in Bonn-Bad Godesberg	43
8. Planung für 2016	46

update Fachstelle für Suchtprävention –
Kinder-, Jugend-, Elternberatung

Sozialraumorientierte Suchtprävention



1. *update* Fachstelle für Suchtprävention

update Fachstelle für Suchtprävention Kinder-, Jugend-, und Elternberatung, in Trägerschaft des Caritas Verbandes und des Diakonischen Werkes ist als Bestandteil der Ambulanten Suchthilfe Bonn eine spezialisierte Einrichtung für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene bis zum 21. Lebensjahr und ihre Bezugspersonen.

Das Team der Fachstelle bietet jungen Menschen individuelle Unterstützung, informiert über Alkohol, Drogen, ein kompetentes Mediennutzungsverhalten sowie über verhaltensbezogene Süchte und Essstörungen. Es hilft betroffenen jungen Menschen, persönliche Engpässe zu überwinden und begleitet sie auf dem Weg zu einem selbstbestimmten Leben. Eltern und anderen Bezugspersonen wird eine individuelle Beratung zur Förderung ihrer Erziehungs- und Elternkompetenz angeboten. Außerdem erhalten Interessierte und Ratsuchende im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Seminarreihen suchtspezifische Informationen; darüber hinaus werden sie zur Reflexion ihres Erziehungsverhaltens im Familien- und Betreuungsalltag angeregt.

Die Kindheit und Jugend ist eine Zeit der Identitätsfindung, des Lernens und des Erprobens. Dies zeigt sich auch im Umgang mit Suchtstoffen und in spezifischen jugendtypischen Verhaltensweisen. Hieraus ergibt sich der Auftrag der Fachstelle, junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten und ihre Lebenszusammenhänge positiv zu beeinflussen. Von entscheidender Bedeutung ist es, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu erreichen, ihnen in unterschiedlichen Konsumstadien und Lebensphasen die geeignete suchtpreventive Orientierungshilfe zu geben und bei der Bewältigung von Krisensituationen mit den entsprechenden Fachkompetenzen zur Seite zu stehen.

Der jugendgerechten Beratungsstelle von *update* kommt bei der frühzeitigen Intervention eine besondere Bedeutung zu, da die Beraterinnen und Berater flexibel, offen und hilfreich mit suchtmittel- bzw. verhaltensbedingten Notlagen junger Menschen oder deren 'Vorboten' umgehen. In ihrer Beratungsarbeit bildet die ressourcenorientierte Förderung bedeutsamer Schutzfaktoren junger Menschen gegen die Entwicklung süchtiger Verhaltensweisen einen besonderen Schwerpunkt. Jugendliche werden z.B. darin unterstützt, eine positive Selbstwahrnehmung, soziale Kompetenzen und aktive, konstruktive Bewältigungsstrategien zu entwickeln. Möglichkeiten sozialer Unterstützung werden ermittelt und die Integration in förderliche Bildungsinstitutionen begleitet.

Auch die familiären Ressourcen der jungen Menschen werden aktiviert. Orientiert am konkreten sozialen Umfeld der Zielgruppe ist die Bereitstellung von Beratungs- und Bildungsangeboten für die erwachsenen Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Einrichtung. Eltern und pädagogischen Fachkräften kommt hier eine besondere Bedeutung zu, da sie maßgeblichen Einfluss darauf haben können, ob die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen im individuellen Lebensverlauf ihre Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen.

Die Ambulanten Flexiblen Hilfen von *update* bilden eine Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Suchthilfe. Hier werden Familien, in denen ein Elternteil oder beide Eltern von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffen sind, intensiv in ihrem häuslichen Umfeld betreut. Die spezialisierte Hilfestellung für eine multifaktoriell belastete Zielgruppe ist eine Maßnahme der Hilfe zur Erziehung nach SGB VIII. Sie richtet sich als Einzelfallhilfe auch an von Sucht und/oder einer anderen psychischen Störung betroffene Jugendliche. In der „Starke Pänz – pädagogischen Gruppenarbeit“ erhalten

Kinder und Jugendliche aus suchtblasteten Familien ein spezifisches Betreuungsangebot in der Gruppe.

Neben den Hilfeangeboten für betroffene Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und Bezugspersonen stellt das Team von *update* ein umfangreiches Angebot an Informationsveranstaltungen, Fortbildungen, erlebnispädagogischen Projekten und Beratungen zu suchtspezifischen und persönlichkeitsstärkenden Themen für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bereit.

Auf Großevents erreicht das Team des *bonner event sprinters* mit seinen mobilen suchtpreventiven Einsätzen eine breite Öffentlichkeit und sensibilisiert für den verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol und Drogen, mit elektronischen Medien und für den Umgang mit Essstörungen bei Kindern und Jugendlichen.

Um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der bei *update* zur Anwendung kommenden Interventionsstrategien und Angebote sicherzustellen, kommen überwiegend wissenschaftlich evaluierte Programme zum Einsatz.



Das Team von *update*

2. Aktuelle Entwicklungen zum Thema Suchtprävention

Anlässlich der Veröffentlichung des Drogen- und Suchtberichts 2013 erklärt die ehemalige Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans, dass der Tabak-, Alkohol-, und Cannabiskonsum bei den Jugendlichen in Deutschland in den letzten Jahren rückläufig sei. Bei den 12- bis 17-Jährigen ist der regelmäßige Alkoholkonsum nach der aktuellsten Studie der BZgA seit 2001 von 17,9% auf 14,2% (2011) zurückgegangen. Der Tabakkonsum hat sich bei den Jugendlichen innerhalb von zehn Jahren sogar mehr als halbiert (27,5% auf 11,7%) und der Cannabiskonsum ist ebenfalls weiter rückläufig, von 9,2% auf 4,6%.

Diesen Erfolg schreibt die Bundesdrogenbeauftragte den hervorragenden Präventionsangeboten und der Wirksamkeit von Beratungs- und Behandlungsangeboten zu.

Diese gelte es zu erhalten und auszubauen, damit sich dieser Trend fortsetzt.

<http://drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2013-02/drogen-und-suchtbericht-2013.html>

Besonderen Handlungsbedarf gibt es jedoch weiterhin bei den Risikogruppen, so die Drogenbeauftragte. *„Dazu gehören zum Beispiel jugendliche Rauschtrinker sowie die Gruppe der 14- bis 24-jährigen Onlinespieler. Hier bedarf es gezielter präventiver Maßnahmen und Hilfsangebote“*, so die Drogenbeauftragte. Auch Studien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) zeigen, dass kontinuierliche Präventionsarbeit erfolgreich ist. Die ehemalige BZgA-Direktorin Prof. Dr. Elisabeth Pott erklärt jedoch auch: *„Der Anteil der minderjährigen Jugendlichen, die sich mindestens einmal pro Monat in einen Rausch trinken, ist mit 17,4 Prozent immer noch deutlich zu hoch.“*

<http://drogenbeauftragte.de/presse/pressemitteilungen/2014-04/bzga-jugendfilmtagge.html>

Seit etwa zehn Jahren steigert sich das Phänomen des sogenannten „pathologischen Computer- oder Internetgebrauchs“. Es zeichnet sich bei den Betroffenen durch eine exzessive Computer- und Internetnutzung aus, die bis hin zu einem Abhängigkeitsverhalten reichen kann. Aktuelle internationale Studien, die vorwiegend Jugendliche befragten, stufen zwischen 1,6% und 8,2% der Internetnutzer als „abhängig“ ein. Dabei ist Onlinesucht nicht das Problem bestimmter gesellschaftlicher Schichten; sie kommt in allen sozialen Gruppen vor.

Darüber hinaus weisen Menschen mit pathologischem Internetgebrauch häufig andere psychische Erkrankungen, sogenannte komorbide Störungen auf. Dies sind in der Mehrzahl Depressionen, affektive Störungen, ADHS und Substanzmissbrauch in Form von Alkohol und Nikotin. Die vom Bundesministerium für Gesundheit seit Ende 2010 geförderte repräsentative Studie „Prävalenz der Internetabhängigkeit (PINTA)“ der Universität Lübeck und der Universität Greifswald beziffert zum ersten Mal die Häufigkeit der Internetabhängigkeit in Deutschland. In der Altersgruppe der 14- bis 24-Jährigen ist die Verbreitung am größten: 2,4% abhängige und 13,6% problematische Internetnutzer.

http://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/DrogenundSucht/Computerspiele_Internetsucht/Downloads/PINTA-Kurzbericht-Endfassung_140711.pdf

Die suchtpreventive Arbeit von *update* Fachstelle für Suchtprävention orientiert sich mit ihren Angeboten sowohl an den aktuellen Entwicklungen der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen in den entsprechenden Stadtteilen als auch an den neuesten Forschungsergebnissen und Statistiken im Bereich Sucht.

3. Was bedeutet Sozialraumarbeit?

Das Konzept der Sozialraumorientierung beruht auf humanistischen, erziehungskritischen und gemeinwesenarbeitsorientierten Ansätzen und ist daher keine neue Theorie, sondern eine konzeptionelle Weiterentwicklung, die als Grundlage für das Handeln in zahlreichen Feldern sozialer Arbeit genutzt wird.

Unter Sozialraumarbeit versteht man in der sozialen Arbeit den Klienten in seinen verschiedenen sozialen Räumen, in seiner Lebenswelt zu sehen, anstatt ihn als einzelnen Menschen aus seinem sozialen Umfeld herausgelöst und isoliert zu betrachten. Für die Intervention bedeutet dies, nicht den Menschen zu ändern, sondern die Möglichkeiten zu schaffen, dass er seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten entsprechend handeln kann (vgl. Cyprian, 2012¹). Ziele sozialraumorientierter Arbeit sind die Verbesserung der baulichen und ökonomischen Strukturen in einem Stadtteil sowie die Gestaltung des sozialen und kulturellen Lebens entsprechend den Vorstellungen und dem Willen der dort lebenden Wohnbevölkerung.

Zu den wesentlichen Prinzipien der Sozialraumorientierung gehört daher in erster Linie die Orientierung *am Willen der Menschen* in Abgrenzung zu Wünschen oder von Außenstehenden definierten Bedarfen. Die *Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe*, d.h. die Förderung der aktivierenden Arbeit im Vergleich zu betreuender Tätigkeit ist der zweite wichtige Aspekt der sozialräumlichen Arbeit. Dementsprechend spielen die *Ressourcen der Menschen und des Sozialraums* eine wichtige Rolle bei der Gestaltung der Hilfen. Die Aktivitäten sind außerdem *zielgruppen- und bereichsübergreifend* ausgerichtet, d.h. wenn primär mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wird, werden auch deren Eltern einbezogen. Das sozialraumorientierte Konzept ist besonders gekennzeichnet durch *Kooperation und Koordination* in Form der Vernetzung und Integration der verschiedenen sozialen Dienste als Basis für funktionierende Einzelfallhilfen (vgl. Hinte 2008²).

3.1. Die Bedeutung des Sozialraumansatzes für die Suchtprävention

„Sucht ist ein gesamtgesellschaftliches Phänomen und Suchtprävention deshalb eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Missbrauchs- und Suchtverhalten entgegenzuwirken, ist es nötig, suchtfördernde Faktoren zu verringern und gleichzeitig individuelle und gesellschaftliche Ressourcen im Sinne der Gesundheitsförderung zu mobilisieren“ (HLS/Manual Suchtprävention Hessen 1/06.00).

Dem sozialräumlichen Ansatz kommt für die Arbeit in der Suchtprävention besondere Bedeutung zu, da er die Stärkung wirksamer Faktoren ermöglicht, die nach aktuellem Kenntnisstand Schutz vor Missbrauchs- oder Suchtverhalten bieten können.

Die Suchtprävention im Sozialraum zielt auf die Förderung von Schutzfaktoren ab, die

¹ Cyprian, Prof. Dr. Gudrun, „Sozialer Raum Konzept und Anwendung in der Sozialen Arbeit“, Universität Bamberg, 2012, http://www.fk-reha.tu-dortmund.de/Soziologie/cms/de/Lehrgebiet/Aktuelles/Vierter_Workshop/MPI_1_Sozialer_Raum.pdf, Zugriff am 31.07.12

² Hinte, Dr. W., „Sozialraumorientierung: ein Fachkonzept für Soziale Arbeit“, 2008, http://www.fulda.de/fileadmin/buergerservice/pdf_amt_51/sonstiges/Sozialraumorientierung_Vortrag_W.Hinte_28.5.08.pdf, Zugriff am 31.07.12

das Individuum gegenüber den Gefahren des Substanzmissbrauchs stärken und die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung von Missbrauchs- oder Suchtverhalten verringern. Die folgenden protektiven Faktoren sind sowohl auf der Ebene der individuellen Persönlichkeitsentwicklung als auch durch die gesellschaftlichen und sozialen Rahmenbedingungen des Individuums bedeutsam:

- Selbstwirksamkeitsgefühl
- Eigenaktivität und -verantwortung
- gute soziokulturelle Bedingungen
- Handlungs-, Kommunikations- und Konfliktlösungskompetenzen
- ein positives soziales Umfeld und Bezugspersonen
- gute Einbindung in soziale Netze
- Senkung der Hemmschwelle zu Hilfesystemen

4. Sozialräumliche Suchtprävention in einzelnen Bonner Stadtteilen auf der Grundlage der Vernetzungsfunktion von *update*

Ein Grundsatz der Präventionsarbeit im Sozialraum ist die fachliche Orientierung an der Lebenswelt der Menschen und die Betrachtung des Hilfesuchenden im Kontext seines sozialen Umfeldes. Dies ermöglicht uns, Ressourcen und Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie von örtlichen Einrichtungen und Strukturen differenziert wahrzunehmen, zu aktivieren und zu stärken.

Die Fachstelle für Suchtprävention *update* legt den Schwerpunkt der sozialräumlichen Suchtprävention derzeit in Absprache mit dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn auf die Stadtteile Medinghoven, Tannenbusch und Bad Godesberg. Für diesen spezifischen Arbeitsbereich wurde eine 1,25 Vollzeitstelle (2 Präventionsfachkräfte) eingerichtet. Diese beiden Fachkräfte werden durch das Team von *update* unterstützt.

Damit wendet sich *update* an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nur schwer erreicht werden und für die der öffentliche Raum immer mehr zum überwiegenden Lebensraum wird. In den ausgewählten Stadtteilen sind besonders viele Kinder und Jugendliche anzutreffen, die aufgrund vielfältiger problematischer und entwicklungshemmender Lebenslagen mit Suchtmitteln experimentieren oder bereits ein hochriskantes Konsumverhalten von legalen Suchtmitteln wie Alkohol und Nikotin oder illegalen Suchtmitteln, hier insbesondere Cannabis, aufweisen. Einer Chronifizierung des Konsumverhaltens soll entgegen gewirkt werden.

Mittels vielfältiger Methoden der Suchtprävention, ausgerichtet an den Bedürfnissen und der spezifischen Lebenslage der Zielgruppe, verfolgt *update* den Ansatz, frühzeitig Schutzfaktoren gegen eine Suchtentwicklung zu fördern und entsprechende Risikofaktoren abzubauen. Dies erfolgt insbesondere unter Berücksichtigung der vielfach problematischen Lebenssituationen und des gefährdenden Szenemilieus, in dem sich die jungen Menschen des Sozialraums häufig befinden.

Desweiteren setzt sich *update* das Ziel, die suchtpreventiven Ressourcen der im Sozialraum bereits etablierten Institutionen insbesondere Schulen, Einrichtungen der Jugendhilfe und offenen Jugendarbeit zu stärken und aufeinander abzustimmen, um damit die Entfaltung ihrer suchtpreventiven Wirksamkeit bestmöglich zu unterstützen.

Über die Vernetzung mit der **Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko Stiftung für Prävention)** fließen stetig aktuelle fachliche Standards, Maßnahmen und Programme in die Arbeit der Fachstelle für Suchtprävention ein und sichern somit die Qualität der sozialräumlichen Suchtprävention in Bonn.

4.1. Suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum Tannenbusch

Wir alle kennen Situationen oder Gefühlslagen, in denen wir uns wünschen würden „Flügel“ zu haben... oder einen „Anker“, der uns sicher hält. Manche Menschen greifen dann zu Zigaretten, Alkohol oder illegalen Drogen. In Kooperation mit dem Tannenbusch-Gymnasium führte *update* Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe (Caritas/Diakonie) Anfang des Jahres ein unterrichtsbegleitendes **Kunstprojekt mit dem Titel Downs & Ups – Anker & Flügel** durch. Schüler/innen eines Abiturjahrganges setzten sich über zwei Monate mit dem Thema Sucht, Risiko- und Schutzfaktoren auseinander. Im Rahmen einer Exkursion in drei Suchthilfeeinrichtungen der Ambulanten Suchthilfe Bonn konnten sich die Jugendliche mit suchterkrankten Erwachsenen darüber austauschen, was ihnen hilft, sich ohne Alkohol und Drogen zu „beflügeln“ oder zu „ankern“:

Wann oder wo in meinem Leben fühle ich mich leicht, munter, selbstbewusst, stark und glücklich? > meine „Flügel“ sind...



Kreative Gruppenarbeit: Schüler/innen mit Patient/innen der Klinik Im Wingert

Was gibt es in meinem Leben, wodurch ich mich in schwierigen Situationen beruhige, stabilisiere, mich sicher und geborgen fühle? > meine „Anker“ sind ...

Geborgenheit
Ich sein
endlose Freiheit spüren
zu jeder Zeit aufgefangen werden
Vertrauen

Freunde
halten zusammen
schenken mir ein Lachen
ich kann vertrauen
Geborgenheit

Meine Familie
Vertrauen und Stolz
Offenheit, Fürsorge, Liebe
Wärme, Herz, Treue und Freiheiten
Glück

Das Lächeln
eines Menschen
macht mich froh
aus vielen Gründen ist das so
also lächle!

Zuverlässigkeit
Gehaltene Versprechen
Vertrauen auf Menschen
Sicherheit, Zeit, Freiheit
Und was brauchen Sie?

Mein neues Leben Kennen lernen
Lob, Anerkennung
Selbstbewusstsein und Kraft
Freunde und Hobbies
Lebensfreude

Zuverlässigkeit
Gehaltene Versprechen
Vertrauen auf Menschen
Sicherheit, Zeit, Freiheit
Und was brauchen Sie?

Mein neues Leben Kennen lernen
Lob, Anerkennung
Selbstbewusstsein und Kraft
Freunde und Hobbies
Lebensfreude

Lebenstraum
Motivation und Erfüllung
Arbeit, Wohnung, Partnerschaft
Verbindungen, Gelassenheit
Lebenskosmos
Glück

Am See
Ruhe, Wald, Natur
wunderschöne Einsamkeit
frei, ausgeglichen, zufrieden, genügsam
Meine innere Ruhe

Stille
entspannt und beruhigt
in meinem Herzen
fühle ich mich frei
verbunden

Sport
mich auspowern
die Gedanken durchpusten
ich fühle mich befreit
Ausgleich

Familie
Zuhause - Heimatland
Zusammenhalt, Hilfe, Schutz
Geborgenheit
Freude

Natur
befreit mich
an vielen Orten
ich liebe die Wälder
Stille

Neue Einsichten und Inspirationen flossen anschließend in die künstlerische Gestaltung ein. Die Schüler/innen erarbeiteten mit kreativen Medien wie Malerei, Fotografie und Bildbearbeitung lebensnahe Bilder von stärkenden Schutzfaktoren, die sowohl therapeutisch als auch präventiv wirken. Das Projekt schloss im März 2015 mit einer Ausstellung der bildnerischen „Flügel“ und „Anker“ im Tannenbusch-Gymnasium ab. Im Juni 2015 wurden die Kunstwerke in einer öffentlichen Ausstellung im Bonner Münster-Kreuzgang präsentiert. Es fanden interaktive Führungen für Schüler/innen aus den Klassen 8 und 9 statt. Am Präsentationstag besuchten rund 120 Schüler/innen sowie 100 Erwachsene (Eltern, Fachkräfte und interessierte Bonner Bürger/innen) die Ausstellung.



Eine Auswahl der Kunstwerke des Projektes „Anker“ und „Flügel“ in Kooperation mit dem Amos-Comenius-Gymnasium



Interaktive Ausstellung „Anker“ und Flügel“ im Bonner Münster-Kreuzgang

Suchtprävention: Fotografien als Anker für den Alltag



Zum Start der bundesweiten Aktionswoche „Alkohol? Weniger ist besser“ präsentiert „update“, die Fachstelle für Suchtprävention der Ambulanten Suchthilfe Bonn, in einer Ausstellung im Kreuzgang des Bonner Münsters Ergebnisse des

Kunstprojekts „Downs & Ups – Anker & Flügel“, in Begleitungen zwischen Schülern des Talmirbusch- und des Amos-Comenius-Gymnasiums mit Patienten der Suchthilfe sind beeindruckende Fotografien, Fotocollagen und Installationen ent-

standen. Im Zusammenspiel mit lyrischen Texten benennen sie persönliche Schutzfaktoren, die auch ohne Suchtmittel für Anker und Flügel im Alltag sorgen können. Ins Auge fällt so beispielsweise das Bild von Sebastian Bendsbus (Foto).

„Wenn ich Musik höre, ändert sich meine Perspektive. Eine graue Großstadt wird dann für mich bunt“, erklärte er seine Absicht. Die Aktionswoche läuft noch bis zum 21. Juni. **Bericht Lokales**

Artikel im General Anzeiger vom 17.06.2015

Vor Gefahren des Alkohols gewarnt



BONN. Um Spielregeln beim Umgang mit Alkohol und den Schutz vor übermäßigem Konsum ging es bei der Alkoholaktionswoche von „update“, der Fachstelle für Suchtprävention. Auf dem Münsterplatz konnten sich Besucher am „bonner event sprinter“, dem mobilen suchtpreventiven Angebot der Einrichtung, über das Beratungsangebot „Halt“ (Hart am Limit) für alkoholgefährdete Jugendliche und andere Hilfsmöglichkeiten informieren. Im Kreuzgang des Münsters wurde zudem die suchtpreventive Kunstausstellung „downs & ups – Anker und Flügel“ präsentiert. Schüler sowie Patienten von Hilfeeinrichtungen der Ambulanten Suchthilfe brachten dort in Fotografien und Installationen zum

Ausdruck, welche persönlichen Ressourcen präventiv und therapeutisch wirken können. Vier Schulklassen regten die Besucher dazu an, sich mit Fragen zum Alkoholkonsum auseinanderzusetzen. Für Alba und Louisa vom Amos (Foto) ist der Sport Anker und Flügel. Sie sind als Boxerinnen zu sehen, machen in Wirklichkeit aber Kunstturnen, um sich auszupeinern und den Kopf frei zu kriegen. Projektleiterin Jasmin Friedrich von der Suchtprävention update der Caritas und der Diakonie schiebt auch der vorbeugenden Arbeit der vergangenen Jahre zu, dass der Alkoholkonsum unter Jugendlichen abgenommen hat. Für viele Jugendlichen sei die Familie der „Anker“. (wki/Foto: Meike Böschmeyer)

Artikel in der Bonner Rundschau vom 22.06.2015

Schüler begegnen Suchtkranken

Projekt des Tannenbusch-Gymnasiums soll auf menschliche Weise abschrecken

BONN. Die Abschlussrunde ist still, in der sich Schüler des Tannenbusch-Gymnasiums und Suchtkranke in der Tagesklinik der Ambulanten Suchthilfe Bonn gegenüber sitzen. Keiner sagt etwas. Bis ein Patient das Schweigen durchbricht. „Was soll ich denn erzählen? Wenn ich vorne anfangen, artet das ja aus.“ Dann legt er einfach los. Als er 18 war, begann er regelmäßig Alkohol zu trinken. Erst am Wochenende, dann auch nach der Arbeit. „Ich dachte, das sei normal“, sagt er. Irgendwann war das seine einzige Möglichkeit, Ruhe zu finden und „abzuschalten“.

Ein Mädchen fragt, warum er eingesehen habe, dass er eine Therapie brauche. „Weil das nicht mehr so weiterging, ich hatte einen Nervenzusammenbruch.“ Mit 1,3 Promille sei er ins Krankenhaus gekommen und habe sich noch normal unterhalten können. „Das war mein täglicher Pegel.“ Darauf angesprochen, dass er ein Alkoholproblem hat, wurde er meist nur, wenn er betrunken war. „Das ignorierte ich einfach im besoffenen Kopf.“

Bei den Gymnasiasten hinterließ diese Begegnung mit den Suchtkranken Spuren. Sie wurden abgeschreckt, aber

auf eine sehr menschliche Weise. „Es ist etwas anderes, wenn man das so persönlich mitbekommt und nicht nur jemand Vorträge hält“, sagte die 18-jährige Maïke. In den vergangenen vier Wochen bereitete Jasmin Friedrich von der Fachstelle für Suchtprävention „update“, die zur Suchthilfe von Caritas und Diakonie gehört, die 28 Schüler des Abiturjahrgangs auf die Exkursion vor. „Das war wirklich viel Information und Hintergrundwissen“, sagte sie. In drei Gruppen ging es danach in die kooperierenden Suchthilfeeinrichtungen Fachambulanz Sucht, die Tagesklinik und Reha im Wingert sowie die Godesberger Villa Noah, die eine sozialtherapeutische Wohnrichtung für chronisch Suchtkranke ist.

Dort bastelten die 17- bis 18-Jährigen mit den Männern und Frauen Collagen, die Themen waren „Flügel und Anker“, in Anlehnung an die sogenannten Upper und Downer. „Da wurde über die Ressourcen gesprochen, die alle Menschen brauchen“, erklärte Friedrich. Zum Beispiel, was man machen kann, um selbstbewusster und glücklicher zu sein. Sport, Musik oder Kunst waren Vorschläge, die die Jugendlichen und Erwachsene vorschlugen. Die Suchtprävention von früher, in der es nur darum ging, vor Alkohol und Drogen zu warnen, funktioniert dagegen nicht mehr. „Wer eine gefestigte Persönlichkeit hat, läuft weniger Gefahr, abhängig von etwas zu werden“, sagte der leitende Klinikarzt Axel Schmidt. *oni*



Schüler des Tannenbusch-Gymnasiums gestalten mit Suchtkranken Collagen in der Klinik „im Wingert“.

FOTO: OTTERSBUCH

Artikel im General Anzeiger vom 04.02.2015

„Leben ohne Qualm“ (LoQ) in Tannbusch

Im Juni sorgte *update* Fachstelle für Suchtprävention (Caritas/Diakonie) in Kooperation mit der Freiherr-vom-Stein Realschule und dem Jugendhaus Brücke dafür, dass sich ca. 180 Schüler/innen umfassend über die Gefahren und Risiken des Tabakkonsums informieren konnten. Ziel war es, die Vermeidung des Rauchens zu unterstützen.

Dass die Beschäftigung mit dem Thema „Rauchen“ durchaus spannend sein kann, zeigt der von der NRW-Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ entwickelte „LoQ – Parcours“: Die Schüler/innen der Freiherr-vom-Stein Realschule hatten Gelegenheit, sich auf spielerische Art und Weise zwei Tage lang mit dem „Rauchen“ auseinanderzusetzen. Die Möglichkeit, neues zu erfahren, zu staunen, zu lachen, mit Wissen zu glänzen oder auch zu zeigen, dass man die/der „Coolste“ ist wurde von den Schülerinnen und Schülern begeistert genutzt.

Außerdem wurde an der Freiherr-vom-Stein Realschule im Dezember ein pädagogischer Abend zum **Thema Smartphone-Nutzung** durch die Schulleitung in Kooperation mit *update* durchgeführt. Die 40 teilnehmenden Eltern, Schüler/innen und Lehrkräfte hörten einen Vortrag über die Nutzung von Handys, eine von Schüler/innen durchgeführte Studie und deren Ergebnisse über die Nutzung von Handy Apps an der ei-

genen Schule wurde dargestellt. Ein Mitarbeiter der Fachstelle *update* referierte über die neuen Medien und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse über den Umgang mit Smartphones (beispielsweise aus der JIM Studie 2015), welche von den Besucher/innen mit regem Interesse aufgenommen wurden. Der Abend endete in einer lebhaften und kritischen Diskussion über den maßvollen Genuss von neuen Medien und Tipps für die Medienerziehung.

Auch an der Bertold-Brecht-Gesamtschule stand das Thema Medienerziehung im Vordergrund. Das „Eltern-beraten-Eltern-Forum“ und die Fachstelle *update* luden am 18. März 2015 zu einem **pädagogischen Abend mit dem Titel „von der App zum Depp“** in die Mensa ein. Schüler/innen der Mittelstufe hatten eine Befragung durchgeführt und ihre Ergebnisse zur Bedeutung des Handys, das Ausmaß der Mediennutzung und die für Schüler/innen wichtigsten Apps präsentiert. Ein Referent von *update* erläuterte in seinem Vortrag, wie die einzelnen Apps funktionieren und welche Faszination die neuen Medien auf die Jugendlichen ausüben. Er gab Tipps zu Mediennutzung und moderierte eine interessante Diskussion mit den rund 50 Eltern, Lehrkräften und Schüler/innen.

Im Rahmen der Fortbildung „Suchtprävention in der Grundschule“ im November wurden rund 20 pädagogische Fachkräfte aus Tannenbusch sowie aus den Sozialräumen Medinghoven und Bad Godesberg geschult. Dabei ging es darum, die psychosoziale Gesundheit von Kindern im Setting Grundschule anhand konkreter Methoden und Unterrichtsmaterialien zu entwickeln und zu stärken. Hauptziel dieser kindgerechten Methoden ist die Förderung der Resilienz, d.h. der seelischen Widerstandskraft, welche mit der Stärkung der personalen Schutzfaktoren von Kindern gegen die Entwicklung von Abhängigkeit und Sucht gleichzusetzen ist.

4.2. Suchtpräventive Maßnahmen im Sozialraum Bonn-Bad Godesberg

Im Januar 2015 wurde das suchtpräventive Theaterstück „Wilder Panther, Keks!“ in der Aula der Johannes-Rau-Schule aufgeführt.

Ein Klassiker der Jugendtheaterliteratur in einer hochaktuellen Inszenierung vom D.a.S. Theater Köln. Die Schauspieler/innen führten klar und nüchtern vor Augen, wie ein junger Mensch in scheinbar ausweglose Situationen geraten kann, in denen er Alkohol und Drogen als kurzfristige, unzuverlässige Tröster missbraucht. Dabei zeigten die Protagonisten auf jugendgerechte Weise wie und vor allem, dass man auch anders handeln kann und kamen damit sehr gut bei den Schüler/innen an. Die Presse schrieb über das Stück:

...„irre“ komisch, vor allem aber ernsthaft, nachvollziehbar und außergewöhnlich einfühlsam ... die Inszenierung erreicht auch und gerade Jugendliche aus „bildungsfernen Milieus“ ganz ohne moralischen Zeigefinger.“

In Kooperation mit dem Kommissariat Vorbeugung der Bonner Polizei begleitete *update* die Aufführung fachlich und reflektierte im Anschluss angeregt mit rund 120 Schülerinnen und Schülern.

Von Keksen, wilden Panthern und Engeln

Theaterstück zur Suchtprävention begeistert die Schüler der Johannes-Rau-Schule

PENNENFELD. Großen Beifall spendeten die Schüler der neunten und zehnten Klassen der Johannes-Rau-Schule den Schauspielern des D.a.S. Theaters aus Köln nach ihrem Auftritt in der Aula des Schulzentrums. Hintergrund der Aufführung: Im vergangenen Jahr hatten die Schüler bei einem Gewinnspiel von „update“, der Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie, die Aufführung des suchtpräventiven Theaterstücks „Wilder Panther, Kekse!“, einem Klassiker der Jugendtheaterliteratur, gewonnen. Inhalt: Protagonist Max ist am Ende; er stolpert durch die Zuschauerreihen auf die Bühne, wo fünf anarchistische Engel auf ihn warten. Zugedröhnt mit einem Cocktail aus Pillen und Alkohol steht er plötzlich vor diesen fünf Engeln am Eingang zum Himmel. Diese merkwürdigen Gestalten wissen mehr über sein Leben, als ihm lieb ist. Ein turbulentes und einfühlsames Geschehen nimmt seinen Lauf. Denn Max hat ein Problem



Unangenehme Fragen: Die anarchistischen Engel stellen Max am Eingang zum Himmel zur Rede. FOTO: RONALD FRIESE

mit Löchern. Die stopft er zuerst mit Gummibärchen, später mit Alkohol und Tabletten. Für Max sind immer die anderen schuld. Seine Eltern sind sauer, weil er von der

Schule geflogen ist. Seine Freundin will nichts mehr mit ihm zu tun haben und sein Selbstbewusstsein geht gegen null. Max ist am Ende. Die Engel konfrontieren Max mit

seinen verschiedenen Konflikten und sie geben ihm keine Chance, sich herauszureden. Er fängt an, sich zu entscheiden und bekommt am Ende eine neue Perspektive.

Das Stück um Drogenmissbrauch, Ängste, Sehnsüchte, Verdrängung und Lösungsmöglichkeiten „bietet jede Menge Identifikationsfläche für die Schüler“, sagte Jasmin Friedrich von der „update“-Fachstelle. Sie freute sich über die „super Resonanz der Schüler“ und diskutierte im Anschluss an die Aufführung mit den Schülern. Unterstützt wurde sie dabei von Lorenz Wüsten vom Kriminalkommissariat Vorbeugung der Bonner Polizei.

Für die Macher des Theaterstücks ging mit dem Auftritt eine Ära zu Ende. 18 Jahre haben sie das Stück auf diversen Bühnen gespielt. „Es war eine wunderbare Zeit“, bekannte Theaterleiter Klaus Roth – „und eine besondere Ehre für uns, dieses Stück zum letzten Mal hier gespielt zu haben.“

Artikel im General Anzeiger vom 21.01.2015

Ein **offener Informationsabend zum Thema Alkoholprävention im Karneval** für alle Bad Godesberger Eltern sowie für pädagogische Fachkräfte fand im Februar im Nicolaus-Cusanus-Gymnasium statt. Interessierte und besorgte Eltern und Pädagogen/innen erhielten konkrete Verhaltenstipps im Umgang mit Karneval feiernden Jugendlichen und wurden beraten, wie sie diese zum alkoholfreien Feiern beziehungsweise zu einem gemäßigten Alkoholkonsum motivieren können.

Das bundesweit erste **Pilotprojekt der Net-Piloten zur Prävention von Medienabhängigkeit** startete im Januar 2015 an der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule. Durch die *update* Mitarbeitenden wurden in vier Tagen 16 Schüler/innen der Jahrgangsstufe 10 zu Net-Piloten ausgebildet. Die Maßnahme zielt darauf ab, die Jugendlichen in ihren Sozialkompetenzen zu stärken und für das Thema Medienabhängigkeit zu sensibilisieren. Die ersten Net-Piloten gaben ihr Wissen in Workshops an 120 Schüler/innen des 7er-Jahrgangs sowie an die Elternschaft weiter.



„Net-Piloten“ schulen ihre jüngeren Mitschüler

Fachstelle für Suchtprävention startet an der Gesamtschule das Projekt „Ins Netz gehen – Online sein mit Maß und Spaß“

VON MICHAEL WENZEL

BAD GODESBERG. „Wer war heute schon auf WhatsApp?“, fragt ein Schüler der zehnten Klasse in die etwa 25-köpfige Runde von Siebtklässlern vormittags gegen elf Uhr. Antwort: Alle! „Und wer war gestern auf YouTube?“ Antwort: Fast alle. Das Frage-Antwort-Spiel wird variiert mit Fragen nach Facebook, Instagram, Namen von Computerspielen und weiteren medialen Angeboten, die insbesondere auf Jugendliche eine hohe Anziehungskraft ausüben.

Für die meisten Jugendlichen spielen Computer und Internet im Alltag eine extrem wichtige Rolle. Ob sie mit Freunden chatten, das neueste Computerspiel ausprobieren, einen Stream schauen oder einfach nur ein paar Hausaufgaben damit machen – irgendwie ist der Computer immer mit dabei. Nach Informationen von Update, der Bonner Fachstelle für Suchtprävention, sind aktuell 94 Prozent der zwölf- bis 19-jährigen

Mädchen und Jungen jeden Tag oder mehrmals pro Woche online. Im Durchschnitt verbringen Jugendliche heute 192 Minuten täglich im Netz – das entspricht rund vier Schulstunden.

Eine besondere Schulstunde erleben jetzt besagte Schüler der Elisabeth-Seibert-Gesamtschule, betreut von ihrem Lehrer Christoph Steinwede sowie Andreas Pauly von Update, die im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung die deutschlandweite Präventionskampagne „Ins Netz gehen – Online sein mit Maß und Spaß“ an der Gesamtschule startete.

In Bad Godesberg bildet Update seit Beginn dieser Woche an der Gesamtschule sogenannte Net-Piloten aus. Net-Piloten sind Mädchen und Jungen der neunten und zehnten Jahrgangsstufe, die speziell geschult werden, um ihren Mitschülern Informationen rund um Computerspiele und Internetangebote, deren Risiken und Wirkung sowie Infos zum verantwort-



Mit einem Rollenspiel werden die künftigen „Net-Piloten“ der Gesamtschule auf ihre Aufgabe vorbereitet.

FOTO: RONALD FRESE

ungsvollen Umgang zu vermitteln. „Die Betroffenen haben einen anderen Blick, und 16-Jährige sind bei den Jüngeren eher akzeptiert als Lehrer oder Eltern“, erläutert Pauly das Konzept der „Peers“. Die neuen „Net-Piloten“ an der Elisa-

beth-Seibert-Gesamtschule gingen jetzt nach rund 20 Auszubildungsstunden zum ersten Mal in andere Klassen, um dort als „Peers“ ihre Mitschüler zu informieren.

An jedem der drei künftigen Projektstandorte in Bonn, Berlin

und Rosenheim werden auf diese Weise rund 1000 Schülerinnen und Schüler aus sechsten und siebten Klassen erreicht. Ziel des Projekts ist die systematische und frühzeitige Förderung einer medienkritischen Haltung bei Kindern und Jugendlichen. Aber auch Eltern werden von den Net-Piloten in Informationsabenden angesprochen. Nach einer zweijährigen Pilotphase an den drei Standorten ist eine bundesweite Ausweitung des Projekts geplant.

Die Kampagne richtet sich an Jugendliche im Alter von zwölf bis 18 Jahren, um sie vor exzessivem Computerspiel- und Internetgebrauch zu schützen. „In den nächsten zwei Jahren werden wir in Bonn fünf Schulen und bundesweit 15 Schulen betreuen. Insgesamt wollen wir dabei etwa 400 Schüler ausbilden“, berichtet Projektbetreuer Andreas Pauly.

➤ Update: Uhlrassie 8, Telefon 0228/6865880, E-Mail update@bonn.de, www.suchthilfe-bonn.de

Artikel im General Anzeiger vom 21.01.2015

Im Oktober konnte ein weiterer Jahrgang zu Net-Piloten an der ESG fortgebildet werden, so dass es nun 16 weitere Peers zum Thema Prävention von Medienabhängigkeit an der Schule gibt. Im Oktober und November führten die neuen Net-Piloten in Begleitung der *update* Mitarbeiter/innen entsprechende Workshops für 150 Schüler/innen der 7. und 8. Klassen durch. Der geplante Elternabend wird im März 2016 stattfinden. Die Nachhaltigkeit des Projekts Net-Piloten besteht auch darin, dass zwei geschulte Projektlehrer/innen der ESG die Arbeit im Anschluss an den zweiten Durchlauf eigenständig für ihre Schule weiterführen werden.

Im Rahmen der **bundesweiten Aktionswoche Alkohol** im Juni nahmen rund 100 Schülerinnen und Schüler an einem Kurzworkshop der Fachstelle für Suchtprävention mit dem mobilen Angebot *bonner event sprinter* teil. Dort wurden Informationen zu Risiken vermittelt und auf spielerische Weise die Reflexion zum eigenen Umgang mit Alkohol angeregt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Ergebnisse des suchtpräventiven Kunstprojekts Anker&Flügel 2015 präsentiert, welches in Kooperation mit dem Amos-Comenius-Gymnasium auch im Sozialraum Bad Godesberg zum zweiten Mal durchgeführt wurde. Im Rahmen einer Projektwoche setzten sich 25 Schüler/innen intensiv damit auseinander, welche Faktoren vor der Entwicklung einer Sucht schützen und was Alternativen zum Konsum sein können. Der interaktive Austausch zwischen Jugendlichen und suchterkrankten Erwachsenen regte künstlerische Gestaltungsprozesse auf beiden Seiten an. Dabei entstanden lebensnahe Bilder von persönlichen „Ankern“ und „Flügeln“ mit präventiver und therapeutischer Wirkung. Es wurden Fotografien, Fotocollagen und eine Installation gezeigt.



Aktionswoche Alkohol mit dem *bonner event sprinter* auf dem Münsterplatz

Im September fand im Amos-Comenius Gymnasium außerdem im Rahmen der **Cannabis-Prävention** ein sogenannter Coffee-Workshops statt. In der interaktiven Präventionsveranstaltung wurden rund 120 Schüler/innen für die Risiken des Cannabis-Konsums sensibilisiert. In unterschiedlichen Einheiten konnten die Jugendlichen ihre persönliche Haltung zum „Kiffen“ überprüfen und erhielten Informationen über Wirkungen und Folgen des Cannabiskonsums sowie zu rechtlichen Aspekten. In engem Zusammenhang mit dem Schüler-Workshop wurden in einem Informationsabend auch 35 Eltern rund um das Thema Cannabis aufgeklärt.

Auch die interaktiven **Schüler-Parcours** welche Alltagsdrogen wie Alkohol und Tabak an verschiedenen Spiel- und Lernstationen thematisieren, wurden in 2015 an mehreren Schulen eingesetzt. Auf diesem Weg erreichten die Mitarbeitenden von *update* in diesem Jahr zusätzlich rund 500 Bad Godesberger Schüler/innen.



KlarSicht-Koffer Parcours

Anlässlich des pädagogischen Tages des Elisabeth-Selbert-Gesamtschule gestaltete *update* im November einen Workshop zum Thema **motivierende Gesprächsführung im Rahmen von Elterngesprächen**. Inhalte des Workshops waren, neben dem Kennenlernen der eigenen Haltung zu Elterngesprächen, die Vorstellung der dreitägigen Move Fortbildung, welche die Fachstelle *update* für Lehrkräfte anbietet. Die rund 30 teilnehmenden Lehrerinnen und Lehrer nahmen viele hilfreiche Ideen und Anregungen für ihren Arbeitsalltag mit.

Im Sinne der sozialräumlichen Vernetzung der Suchtprävention war der **Stadtteil-Arbeitskreis Bad Godesberg des Amtes für Kinder, Jugend und Familie** im Herbst

in die Fachstelle für Suchtprävention eingeladen. In vier Arbeitsgruppen wurden die Themen Kinder aus suchtbelasteten Familien, Alkohol und Drogenkonsum im Jugendalter, Medienabhängigkeit und die Förderung von Lebenskompetenz und Resilienzen zur Vorbeugung von Suchtentwicklung behandelt. Vertreter/innen aus rund 25 verschiedenen Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen wurden über die Angebote der Fachstelle zu den jeweiligen Themenbereichen informiert und beteiligten sich rege am Austausch über Erfahrungen aus dem Arbeitsalltag mit Kindern und Jugendlichen in Bad Godesberg. Dabei entstanden Ideen für neue Vernetzungen zwischen einigen Einrichtungen und für gemeinsame suchtpreventive Projekte.

So führte die Fachstelle *update* in Kooperation mit vielen Bad Godesberger Schulen und Jugendeinrichtungen im Dezember die JugendFilmTage-Nikotin und Alkohol der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) durch. An zwei Tagen nahmen insgesamt 51 Schulklassen im Kinopolis Bad Godesberg die Alltagsdrogen über Mitmach-Aktionen und Filmvorführungen ins Visier.

Pädagogische Fachkräfte aus dem Amos-Comenius-Gymnasium, der Carl-Schurz-Realschule, der Elisabeth-Selbert-Gesamtschule, der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim und dem Jugendtreff Rheingold wurden in der Fachstelle für Suchtprävention geschult und unterstützten anschließend die JugendFilmTage-Nikotin und Alkohol aktiv als Moderator/innen an den Mitmachaktionen. Sie kamen mit den Jugendlichen in intensiven Kontakt und es entwickelten sich lebendige Reflexionen über persönliches Konsumverhalten.

Kinobesuch gegen die Sucht

1400 Schüler aus Bonn und der Region lernen bei den Jugendfilmtagen Gefahren von Alkohol und Nikotin kennen

VON RÜDIGER FRANZ

BAD GODESBERG. Kino statt Schule – Wer würde dazu schon Nein sagen? Dass sich gestern Vormittag im Kinopolis knapp 1400 Bonner Jugendliche tummelten, war mitnichten Ausdruck einer kollektiven Rebellion, sondern eine Veranstaltung mit durchaus pädagogischem Impetus: Bei den Jugendfilmtagen, die gestern und heute in dem Godesberger Kino stattfinden, sollen Jugendliche für die Gefahren durch „Alltagsdrogen“ wie Nikotin und Alkohol sensibilisiert werden.

„Die Teilnehmerzahl zeigt, dass das Interesse groß ist“, sagte Jean-Pierre Schneider, Direktor der Caritas in Bonn, und bedankte sich bei der Leitung des Kinos für die Bereitstellung der Räume. Schließlich, so Schneider, sei es weiterhin „gar nicht so einfach, die Jugend für ein solches Thema zu begeistern“. Die Caritas ist als Betreiberin der ambulanten Suchthilfe im Boot. „Wir öffnen unser Haus gerne und regelmäßig für solche Veranstaltungen und werden das auch weiterhin tun“, entgegnete Friederike Gruner-Gramstadt für die Leitung des Kinos. Gerade das interaktive Konzept wirkte überzeugend.

Damit hatte sie zugleich die Überleitung zu dem außerordentlichen Kinoprogramm geschaffen, das an den beiden Tagen in den Sälen zu sehen ist. Dazu gehören themenbezogene Spielfilme für junge Leute, Mitmachaktionen und jugendgerecht aufbereitete Medien. All das steht unter dem Motto „Nikotin und Alkohol – Alltagsdrogen im Visier“, 13 Schulen aus



Präventionsarbeit bei den Jugendfilmtagen: Am Stand der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung lernen (v.l.) Dilara, Chaima, Hatice, Justin und Soliman spielerisch die Gefahren von Drogen kennen. FOTO: HEST

Bundeszentrale meldet Erfolge bei der Suchtprävention

Aktuellen Studien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) zufolge hat sich der Anteil der rauchenden Jugendlichen in den letzten Jahren mehr als halbiert und liegt aktuell bei 9,7 Prozent bei den Zwölf- bis 17-Jährigen. Dieser Entwicklung steht das zunehmende Ausprobieren von **E-Shishas** und **E-Zigaretten**

entgegen. Rückläufig ist in der Altersgruppe der Zwölf- bis 17-Jährigen auch der regelmäßige, also mindestens wöchentliche **Alkoholkonsum**: Er sank von 19,9 (2001) auf zuletzt 11,8 Prozent (2014). Kritisch bewertet die BzgA das **„Rauschtrinken“** (Konsum von mindestens fünf alkoholischen Getränken: Gaben 2004/43,5 Prozent der 18-

bis 25-Jährigen an, in den letzten 30 Tagen Rauschtrinken praktiziert zu haben, waren es im Jahr 2014 immer noch 35,4 Prozent. Bei den Zwölf- bis 17-Jährigen ist dieser Anteil von 22,6 (2004) auf 12,9 Prozent gesunken. Regelmäßiger Alkoholkonsum ist bei männlichen Jugendlichen etwa doppelt so hoch wie bei weiblichen, ja

Bonn und der Umgebung nehmen teil und schicken ihre Schüler nach Bad Godesberg. Die ganze Aktion steht im Kontext mehrerer Kampagnen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA).

Dass sich deren Präventionsarbeit durchaus auszahlt, unterstrich gestern Michaela Goede. Die BzgA-Referatsleiterin für Suchtprävention stellte dar, wie sich das Suchtverhalten Jugendlicher in den vergangenen Jahren verändert habe und stellte durchaus einen Trend zum Positiven fest (siehe Meldung „Bundeszentrale meldet Erfolge“).

Derzeit hatten sich die Jugendlichen bereits mitten ins Geschehen begeben: Zur Eröffnung zeigten die Veranstalter den Spielfilm „Das Lächeln der Tiefseefische“. Geboten werden außerdem die Filme „Jargo“, „Der Himmel hat vier Ecken“, „Nick & Nerah – Soundtrack einer Nacht“, „Verückt/Schön“ und „The Insider“. Vor den Filmvorführungen können die Schüler ihr Wissen über Nikotin und Alkohol testen – etwa bei dem Quiz „Weißt du Bescheid?“ oder dem Fragenspiel „Denk mit und zeig, was du drauf hast“. Beim Laufwettkampf „Völl neben der Spur“ erleben die Jugendlichen mit Hilfe aufgesetzter Spezialbrillen einen simulierten Rausch und die damit einhergehende Einschränkung ihrer Wahrnehmungsfähigkeit. „Das wirkt“, stellte einer der Teilnehmer prompt fest, und meinte damit offenbar die eindringliche Warnung, welche die Station den Teenagern mit auf den Weg gibt. Für die Lehrer gibt es derzeit ein Informationsangebot, das sie im Unterricht nutzen können.



8	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Festplätze: 398	11:20
9	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Festplätze: 201	09:50
10	JugendFilmTage Bonn 2015	Frei ab: 0 Festplätze: 201	10:35
11	Alles steht Kopf	Frei ab: 0 Festplätze: 468	14:00

Zur Förderung einer kritischen Haltung zu Alkohol und Zigaretten richteten sich die JugendFilmTage auch an 90 Bonner Lehrkräfte, davon 50 aus dem Sozialraum Bad Godesberg, welche teils in suchtpräventiven Methoden geschult und/oder mit Unterrichtsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung der Veranstaltungstage ausgestattet wurden.



Lehrer/innen Cafe an den JugendFilm Tagen

Wichtige Ziele der sozialräumlichen Arbeit, wie die lebendige Kooperation von Kinder- und Jugendeinrichtungen in Suchtfragen und die Senkung der Hemmschwelle bei Jugendlichen sich Erwachsenen/Fachkräften anzuvertrauen, konnten durch die gemeinsame Umsetzung der JugendfilmTage erreicht werden.

Auch die im vergangenen Jahr in der Peereducation ausgebildeten jugendlichen

„Suchtexperten“ der Carl-Schurz-Realschule waren an beiden Veranstaltungstagen aktiv involviert und konnten ihr Wissen auf Augenhöhe an Gleichaltrige weitergeben. Rund 1200 Schüler/innen wurden mit den JugendFilmTagen erreicht, davon knapp 700 aus Bad Godesberger Schulen (ESG, Amos, KAG, CSR, JRS, Siebengebirgsschule, Otto-Kühne Schule) und etwa 100 aus dem Sozialraum Tannenbusch.

Die Ausleihe von themenspezifischen Methodenkoffern, die unterrichtsbegleitende Materialien für die Prävention von Alkohol-, Cannabis- und Medienabhängigkeit beinhalten, wurde in 2015 verstärkt genutzt.

4.3. Suchtpräventive Maßnahmen im Sozialraum Medinghoven

Die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum Medinghoven unterstützt bereits seit drei Jahren die **Elterngruppe im „elterlichen Frühstück PLUS“** im Spielehaus Medinghoven, eine städtische Freizeiteinrichtung für Kinder von 6 – 14 Jahren. In dieser Einrichtung treffen sich Eltern mit sehr jungen Kindern, um über ihren Alltag zu sprechen und Erfahrungen miteinander auszutauschen. Darunter sind Eltern, die teilweise selbst von Sucht betroffen sind und Hemmungen haben, eine Institution bezüglich ihrer Erziehungsschwierigkeiten aufzusuchen.



„elterliches Frühstück PLUS“ im Spielehaus Medinghoven

Häufig geht es in den Gruppengesprächen um den Zusammenhang zwischen Elternängsten und Kinderängsten. Weitere Themen sind beispielsweise klare Regeln und Grenzen in der Erziehung, die eigenen Essgewohnheiten im Konflikt mit der Vorbildrolle für das Kind, sowie die Darstellung pädagogischer Möglichkeiten der Entwicklung von Suchtstrukturen beim Kind vorzubeugen.

Durch den vertrauensvollen Kontakt, den die Klienten zu dem Mitarbeiter von *update* in den letzten drei Jahren entwickeln konnten, öffneten sich einzelne im zurückliegenden Jahr auch mit sehr persönliche Themen, wie Formen von erlebter häuslicher Gewalt. Anschließend erfolgte bei Bedarf eine Vermittlung in spezialisierte Beratungsangebote. Eine neue Entwicklung bei diesem Gruppenangebot ist, dass neben den Gruppenkon-

takten auch Einzelgespräche mit der Fachkraft von *update* wahrgenommen werden. Diese begannen im Sozialraum und wurden in einzelnen Fällen in der Fachstelle *update* fortgesetzt.

Im Sozialraum Medinghoven wurde eine **neue Methode zur Alkohol- und Tabakprävention** von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erstmalig umgesetzt. Der sogenannte Klarsicht-Koffer-Parcours, ein Präventionsangebot bei dem sich die Grundprinzipien des interaktiven Stationen-Lernens, von Erlebnisspielen und spontanen Mitmach- Aktionen miteinander verbinden. Dieser wurde im Hardtberg-Gymnasium für rund 120 Schüler/innen umgesetzt.

Die Aktionen fördern so die Auseinandersetzung mit dem eigenen Genuss- und Konsumverhalten und einen eigenständigen und verantwortungsvollen Umgang mit den legalen Suchtmitteln Tabak und Alkohol. Nichtkonsumenten wurden durch den Klarsicht-Koffer in ihrer Haltung bestärkt.



Im Rahmen des Klarsicht-Koffers wurde darüber hinaus ein Informationsabend veranstaltet, in dem sich die 43 teilnehmenden Eltern über Risiken des Alkohol- und Tabakkonsums bei den Jugendlichen informierten und ihre persönliche Haltung zu diesen Suchtstoffen diskutieren und aktualisieren konnten. Außerdem erhielten die Eltern Ideen für Handlungsansätze im Umgang mit ihren konsumierenden Kindern/Jugendlichen.

Im Februar besuchten 30 Schüler/innen der Jahrgangsstufe 8 in Begleitung der Klassenlehrerin die Fachstelle *update*. Sie erhielten Informationen über Alkohol, Tabak und verschiedene illegale Drogen. Die Veranstaltung bildete den Abschluss eines suchtpreventiven Unterrichtsprojektes der Margot-Barnard-Realschule und diente unter anderem dem Kennenlernen der Hilfeeinrichtung mit dem Ziel, mögliche Schwellenängste beratungsbedürftiger Jugendlicher abzubauen.

Für 25 Jugendliche aus dem Stadtteil fand im Rahmen des Konfirmandenunterrichts eine suchtpreventive Veranstaltung zum Thema Faszination von Medien in der Evangelischen Johanniskirchengemeinde statt.

Die Auseinandersetzung mit neuen Medien, welche im Alltag von Jugendlichen eine herausragende Rolle spielen, wurde mit einem Suchtphasenmodell abgeglichen, um zu zeigen, wann der Medienkonsum die Lebensgestaltung einengen kann. Darüber hinaus wurden Schutzfaktoren ermittelt, die ein mediendominiertes Leben verhindern können.

Im Jugendzentrum Medinghoven fanden zwei Informationsveranstaltungen zum Thema illegale Drogen statt. Unter dem Titel „Als mich die Drogen lieben lernten“, wurde

besonders auf den illegalen Suchtstoff Cannabis eingegangen. Diese beiden Veranstaltungen stießen im Sozialraum auf eine hohe Resonanz, da zunächst einmal ergebnisoffen das „Für und Wider“ des Konsums von Drogen besprochen werden konnte. Eine solche niedrigschwellige Auseinandersetzung, Informationsvermittlung und Beratung ist im Stadtteil von großer Bedeutung, da Jugendliche dort teilweise einem riskanten Konsum von legalen und illegalen Drogen nachgehen. Nicht selten zeigt sich im Konsum von Suchtmitteln oder süchtigen Verhaltensweisen eine Art Bewältigungsversuch in einer subjektiv nur schwer aushaltbaren Lebensrealität.

Die suchtpreventive Arbeit im Sozialraum Medinghoven konnte auch im zurückliegenden Berichtszeitraum durch die bereits bestehenden Kooperationen weiter ausgebaut werden. *update* ist durch die vielfältigen Angebote und die regelmäßige Teilnahme einer Präventionsfachkraft am Arbeitskreis Medinghoven eine bekannte Einrichtung im Stadtteil. Durch die hohe Akzeptanz erhalten die Mitarbeitenden von *update* häufig Anfragen aus dem Elementarbereich, der Jugendarbeit, zur schulischen Suchtprevention, zur Elternarbeit und zu konkreten Einzelberatungen. *update* stellt eine rasche Umsetzung der jeweiligen Anfrage sicher.

4.4. Statistik der Sozialraumarbeit von *update*

Die Mitarbeitenden von *update* erreichten im Berichtszeitraum mit ihren Aktionen, Einsätzen und Veranstaltungen in den Sozialräumen Tannenbusch, Medinghoven und Bad Godesberg insgesamt 2232 Menschen (ohne die Einsätze des *bonner event sprinters*).



5. Ausblick für 2016

Wichtigstes Ziel der sozialräumlichen Suchtprävention für das Jahr 2016 ist die Fortführung und Intensivierung der erfolgreichen Netzwerkarbeit mit den Akteuren in den Sozialräumen Bad Godesberg, Tannenbusch und Medinghoven. Durch die stetige Teilnahme einer Präventionsfachkraft von *update* an den örtlichen Gremien, dem Arbeitskreis des Jugendamtes sowie zusätzlichen Unterarbeitsgruppen, wird die sozialräumliche Suchtprävention regelmäßig gemeinsam mit den örtlichen Akteuren reflektiert und spezifischen Entwicklungen und Bedarfen des jeweiligen Stadtteils entsprechend angepasst.

In zunehmenden wissenschaftlichen Studien zeigt sich, dass es in der modernen Suchtprävention bedeutsam ist, bereits in jungen Jahren den Grundstein dafür zu legen, Kinder zu einem suchtfreien Leben zu befähigen. Im Rahmen der von der Fachstelle für Suchtprävention in 2015 ausgerichteten Veranstaltungen für Multiplikatoren zeigte sich, dass auch in den Einrichtungen der drei Sozialräume ein verstärktes Interesse an einer möglichst frühen Förderung von Lebenskompetenz besteht. *update* wird hierzu die in 2015 begonnene Kooperation mit Einrichtungen des Primarbereichs weiter ausbauen, da das sozial-emotionale Lernen dort eine Kernaufgabe darstellt. Die Fachstelle plant in diesem Bereich Schulungen für pädagogische Fachkräften sowie Elternabend, in denen die Förderung sozialer Kompetenzen, das Erkennen eigener Stärken und Schwächen sowie der kreative und lösungsorientierte Umgang mit Problemen als wesentliche Resilienz- und Schutzfaktoren im Mittelpunkt stehen.

Darüber hinaus sieht die Fachstelle *update* ihre Aufgabe in allen drei Sozialräumen neben den bewährten Angeboten für Jugendliche auch darin, geflüchtete Kinder und Jugendliche in die Planung suchtpreventiver Projekte und Veranstaltungen einzubeziehen bzw. zielgruppengerechte Angebote für diese zu entwickeln. Im Zentrum wird auch hier die Stärkung der Lebenskompetenz dieser meist seelisch stark belasteten Kinder und Jugendlichen stehen, um möglichen Suchtentwicklungen frühzeitig vorbeugen. Denkbar sind in diesem Zusammenhang niedrigschwellige suchtpreventive Methoden, die eine teils non-verbale Kommunikation erlauben bzw. die Ausdrucksmöglichkeiten von nicht-deutschsprachigen Kindern fördern, wie beispielsweise sozialkünstlerische Ansätze.

Tannenbusch

Im Tannenbusch-Gymnasium ist es gelungen, die suchtpreventive Arbeit längerfristig anzulegen und für 2016 erneut in den Unterrichtsplan aufzunehmen. Für 2016 steht hier sogar eine **Erweiterung des suchtpreventiven Kunstprojekts „Anker&Flügel“** bevor. Die erfolgreiche Umsetzung in 2015 und die hohe Resonanz bei Schüler/innen, wie bei Besucher/innen der Ausstellung, führten zur verstärkten Nachfrage seitens der örtlichen Lehrkräfte. *update* plant daher für das Frühjahr eine Projektphase mit der doppelten Anzahl an Schüler/innen. Auch eine öffentliche interaktive Ausstellung, welche geführte Schulklassen und Tannenbuscher Bürger/innen zur Auseinandersetzung mit eigenen Konsumgewohnheiten und entsprechenden Alternativen anregen soll, wird sich anschließen.

Die Fachstelle bereitet darüber hinaus in Tannenbusch die **Erstellung eines Imagefilms** zu „Anker“ und „Flügel“ vor, der die Auseinandersetzung von Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Thema Sucht sowie deren individuelle künstlerische Prozesse

zum Thema Schutzfaktoren dokumentieren wird. Dieser soll als nachhaltiges Medium für die zukünftige suchtpreventive Arbeit in Schulen und Jugendeinrichtungen des Stadtteils dienen. Der Imagefilm soll Schüler/innen wie Multiplikatoren ein anschaulicher Impulsgeber sein, der dazu anregt, die Stärkung von Lebenskompetenz und die Resilienzförderung, als wesentliche Ziele der Suchtprevention, kreativ anzugehen.

Im Sinne der Förderung von Resilienzen und des Kennenlernens von Risikoalternativen, wird *update* Fachstelle für Suchtprevention im Rahmen des Kinder- und Jugendsportfestes 2016 erlebnispädagogische Aktivitäten anbieten. In Kooperation mit dem *bonner event sprinter* soll so eine Vielzahl von Kindern als auch Jugendliche angesprochen und gestärkt werden.

Bonn-Bad Godesberg

Die Arbeit in Schulen mit interaktiven Parcours zu suchtpreventiven Themen hat sich auch in 2015 wieder sehr bewährt. Darüber konnte nicht nur eine große Anzahl von Schüler/innen auf jugendgerechte Art erreicht werden, sondern auch Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter/innen lernten praktische Methoden kennen und wurden darüber als Multiplikatoren der Suchtprevention in ihrer Schule im Stadtteil aktiviert. Da auch für 2016 bereits zahlreiche Anfragen zur Alkohol- und/oder Nikotinprevention von Bad Godesberger Schulen vorliegen, plant die Fachstelle für Suchtprevention den „Klarsicht-Koffer-Parcours“ (BzgA) hier vermehrt einzusetzen. Diese Methode fördert die Auseinandersetzung mit dem eigenen Genuss- und Konsumverhalten und den verantwortungsvollen Umgang mit Tabak und Alkohol. Nichtkonsumenten werden durch den Klarsicht-Koffer in ihrer Haltung bestärkt.

Die Präventionsfachkräfte von *update* arbeiten an einer Kurzschulung und Verleihstruktur zum Klar-Sicht-Koffer, wodurch pädagogische Fachkräfte vor Ort stärker in die Planung und Umsetzung suchtpreventiver Medien und Methoden an ihrer Schule eingebunden werden können.

Auch die Nachfrage nach Programmen zur Prävention von Medienabhängigkeit ist im Stadtteil weiter gestiegen. Nach der erfolgreichen Ausbildung von Net-Piloten in der Gesamtschule sollen in 2016 auch die Schüler/innen der Johannes-Rau-Schule in Penzenfeld in ihren Sozialkompetenzen gestärkt und für das Thema Medienabhängigkeit sensibilisiert werden. Durch die Net-Piloten soll das hochaktuelle Thema anschließend nicht nur an Mitschüler/innen, sondern auch an die Elternschaft multipliziert werden, um einen bewussteren Umgang mit Computerspielen, dem Smartphone und sozialen Netzwerken zu fördern.

Die in den Medien, Politik und Gesellschaft präsente Debatte über eine mögliche Liberalisierung der Drogenpolitik bezogen auf Cannabis scheint bei Jugendlichen sowohl Interesse als auch Verunsicherung auszulösen. Da sich Lehrkräfte diesbezüglich vermehrt ratsuchend an *update* wenden, plant die Fachstelle für Suchtprevention das Thema Cannabis in der Arbeit mit weiterführenden Schulen in Bad Godesberg verstärkt zu behandeln. Das aktuelle Positionspapier der Ambulanten Suchthilfe zu dieser Thematik dient der Cannabis-Prävention als Grundlage. Darin wird ausgeführt, dass weder legale noch illegale Suchtmittel als harmlos einzustufen sind und Cannabis bei häufigem Konsum, besonders im frühen Jugendalter, zu Reifungsdefiziten, zur Entwicklung einer Abhängigkeit und mitunter zu Psychosen führen kann.

Des Weiteren soll auch die Prävention von Essstörungen mit Hilfe der interaktiven Wanderausstellung *Klang meines Körpers* im Sommer 2016 in Kooperation mit der

Gertrud-Bäumer-Realschule fortgeführt werden.

Die mobile Suchtprävention im Stadtteil Bad Godesberg soll fortgesetzt und der Zielgruppe entsprechend stetig weiterentwickelt werden. Von wesentlicher Bedeutung um mit Jugendlichen im öffentlichen Raum in Kontakt zu treten und die Risiken des Suchtmittelkonsums zu thematisieren, ist eine intensive Netzwerkarbeit. So stehen die Mitarbeiter/innen von *update* und dem Kooperationsprojekt *bonner event sprinter* auch im regen Austausch mit den Kolleg/innen des oneworld mobilis, mit denen sich die Kooperation in den beiden vergangenen Jahren sehr bewährt hat.

Medinghoven

Die Arbeit für die jungen Mütter im Stadtteil wird durch eine morgendliche Gesprächsreihe unter dem Titel „Heimat, was ist das für mich?“ im Mütter Treff „Frühstück-PLUS“ des städtischen Spielhauses Medinghoven, Träger Bundesstadt Bonn, fortgesetzt. Ein zusätzliches Angebot, mit dem Mitarbeiter von *update* Einzelgespräche zu persönlichen, suchtpreventiven Anliegen vor Ort wahrzunehmen, besteht weiter.

Für die Jugendlichen im Stadtteil Medinghoven werden kontinuierlich Informationsveranstaltungen zu legalen und illegalen Suchtmitteln sowie zur problematischen Medienutzung angeboten. Dabei soll es getrennte Veranstaltungen für Jungen und Mädchen geben. Es hatte sich in der Vergangenheit gezeigt, dass geschlechtsspezifisch unterschiedliche Schwerpunkte beim Thema „Drogen“ gewählt wurden.

Die aktive Beteiligung der Fachstelle *update* an der Hardtberger Jugendwoche ist u.a. durch die Teilnahme des *bonner event sprinters* gesichert.

bonner event sprinter

Die mobile Suchtprävention in den Stadtteilen
Bonn-Tannenbusch, Bonn-Medinghoven und
Bonn-Bad Godesberg



1. Evangelische Jugendhilfe Godesheim

Das Gesamtkonzept der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim wurde über Jahre hinweg mit dem Anspruch entwickelt, Heranwachsenden in schwierigen Lebenssituationen bedarfsgerecht und individuell helfen zu können. Ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfeformen, ein hoch differenziertes Inobhutnahme- und Clearingsystem spezialisierter Krisendienste, telefonische Notrufe usw. setzen sich zu einem umfassenden Jugendhilfeverbund zusammen.

Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim kann neben dem oben genannten Erfahrungsspektrum in den erzieherischen Hilfen auch gleichzeitig auf eine lange Tradition im Bereich Schule, Ausbildung und Beschäftigungshilfen zurückblicken. Ziel ist es dabei, einen autarken Beitrag zur Perspektiventwicklung der uns anvertrauten Jugendlichen zu leisten.

Die Entwicklung der Angebote orientiert sich an den konkreten Lebenswelten und berücksichtigt die Lebenslagen der Hilfeadressaten. In diesem Zusammenhang sind auch präventive und sozialräumlich bezogene Angebote, wie etwa die offene und mobile Jugendarbeit sowie verschiedene Schul- und Ausbildungsprojekte, entwickelt worden. Die Stadt Bonn organisiert die Jugendhilfe seit einigen Jahren nach sozialraum- und ressourcenorientierten Grundsätzen. Die Evangelische Jugendhilfe Godesheim ist in sechs der sieben Stadtteile in den Sozialraumteams vertreten. Hier kooperiert das Godesheim mit den Mitarbeitenden der Fachdienste für Familien- und Erziehungshilfe sowie den Mitarbeitenden der freien Träger.

2. Warum Sozialraumarbeit?

Suchtprävention betrachtet nicht nur den Menschen und das Suchtmittel sondern stets auch die gesellschaftlichen Bedingungen wie Familie, Schule und Freizeitverhalten. Diese Einflüsse auf Kinder und Jugendliche sind immens und vielfältig. Je mehr sich Jugendliche von Elternhaus und Schule lösen, umso bedeutsamer für ihre Entwicklung wird der soziale Raum, in dem sie sich aufhalten. Auf dieser Basis sucht das Team des *bonner event sprinters* Jugendliche in ihrem gewohnten sozialen Umfeld auf. Mittels guter Kontaktmöglichkeiten und einer vertrauensvollen Atmosphäre können so problematische Haltungen bzw. riskante Konsumgewohnheiten erkannt und gegebenenfalls alternative Verhaltensweisen erarbeitet werden. Im Rahmen der Sozialraumarbeit des *bonner event sprinters* werden die besonderen sozialen Bedingungen des jeweiligen Stadtteiles erkundet und als Grundlage der suchtpräventiven Arbeit vor Ort genutzt.

Vor diesem Hintergrund ist es unsere Aufgabe, diese Bedingungen bei der individuellen Auswahl geeigneter Standorte, Ansprachen und Methoden im jeweiligen Sozialraum angemessen zu berücksichtigen.

Die stadtteilbezogene Arbeit des *bonner event sprinters* ergänzt seit Jahren die sozialräumlichen Maßnahmen von *update* Fachstelle für Suchtprävention Caritas/Diakonie. Das Team des *bonner event sprinters* legt hier den Fokus auf das Aufsuchen und Kontaktieren von Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Freizeit im öffentlichen Raum oder in Freizeiteinrichtungen. Die Mitarbeitenden suchen bestehende Settings in den jeweiligen Bezugsräumen auf oder schaffen rund um das mobile Einsatzfahrzeug

einen frei zugänglichen Ankommens- und Aufenthaltsraum. Der Zugang ist niedrigschwelliger als beispielsweise im Kontext Schule. Die eingesetzten Mitarbeitenden sind auf diese Zugangswege spezialisiert und setzen auf erprobte Methoden der Streetwork und der Offenen Jugendarbeit.

Das Team nutzt die Zugangswege der im Stadtteil vorhandenen sozialen Infrastruktur und Netzwerke. Ressourcen in den einzelnen Stadtteilen werden durch den sozialräumlichen Einsatz des *bonner event sprinters* angestoßen und suchtpreventiv gewinnbringend genutzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit der Maßnahmen bietet der *bonner event sprinter* seit vielen Jahren kontinuierliche, dauerhafte und verlässliche Kooperationsarbeit mit den vorhandenen Akteuren im Stadtteil an. So setzt der *bonner event sprinter* nicht erst bei der Zielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen an, sondern fördert unter der Maßgabe des „Sozialen Lernens“ auf Anfrage suchtpreventive und gesundheitsfördernde Maßnahmen auch schon im Kindesalter.

Durch seinen niedrigschwelligen Ansatz bildet der *bonner event sprinter* einen Türöffner für weitere suchtpreventive Maßnahmen im Sozialraum.

Im Vorfeld der Einsätze in den durch die Sozialverwaltung ausgewählten Stadtteilen werden die regelmäßigen Aufenthaltsorte der Jugendlichen ausfindig gemacht und diese unter Wahrung gängiger Grundsätze der aufsuchenden Arbeit (Wertschätzung, Echtheit, Vertraulichkeit, etc.) kontaktiert und beteiligt. Im direkten Kontakt mit den Jugendlichen werden deren Haltungen und Konsumgewohnheiten thematisiert. Die Erfahrung zeigt, dass sich durch das Stadtteilangebot des *bonner event sprinters* insbesondere Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren angesprochen fühlen und die Mitarbeitenden am *bonner event sprinter* zu den bekannten Standzeiten aufsuchen. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Zielgruppe der konsumierenden oder von Konsum gefährdeten Jugendlichen und Heranwachsenden gelegt. Hierbei kommen den Mitarbeitenden der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim ihre vielfältigen Erfahrungen im Umgang mit Jugendlichen zugute.

Der Kontaktaufbau und die Kontaktpflege zu den relevanten Einrichtungen und Institutionen im Stadtteil im Rahmen der Stadtteilarbeitskreise und im persönlichen Einzelkontakt gehören ebenso zu den Aufgaben. Anhand eines Standardbogens für alle Veranstaltungen des *bonner event sprinters* werden Anzahl und Alter der Besucher/innen sowie Inhalte und Methoden sämtlicher Sozialraumeinsätze dokumentiert und anschließend ausgewertet. Das Team des *bonner event sprinters* versteht sich als lernende Institution und unterstellt seine Standorte und Strategien in den jeweiligen Stadtteilen regelmäßig einer kritischen Überprüfung. Hierbei wird das Team der Mitarbeitenden durch einen anerkannten Supervisor begleitet und unterstützt.

3. Themen und Methoden

Neben den klassischen Themen der legalen und illegalen Suchtmittel wurden mit der Zeit auf Wunsch und Anregung von einzelnen Jugendlichen auch weitere inhaltliche Schwerpunkte wie „KO-Tropfen“, „Legal Highs“, aber auch gesunde Ernährung und Stressbewältigung mit in das Programm aufgenommen. Die Themen, die in den Stadtteilen aufgegriffen und besprochen wurden, waren im Berichtszeitraum somit insbesondere:

- Nikotin
- Shisha-Rauchen
- Alkohol
- Alkohol im Straßenverkehr
- Cannabis
- Partydrogen
- Fitness/Doping
- Computer-/Mediensucht
- Glücksspielsucht
- gesunde Ernährung und Lebensweise
- Suchtentstehungsmodelle
- Hilfsangebote für suchtgefährdete und suchtmittelabhängige Jugendliche in Bonn

Um die Jugendlichen im Stadtteil positiv anzusprechen und auf das Angebot des *bonner event sprinters* neugierig zu machen, werden die Methoden kreativ und altersgerecht gewählt. Aktionen und Spiele sind schnell zu erklären und zu begreifen. Die Jugendlichen lassen sich häufig nur auf überschaubare Kurzinterventionen ein. Somit hat es sich etabliert, kurze Spieleinheiten (wie Quiz, Tabu-Spiel oder Memory), die die Jugendlichen kennen, themengerecht anzupassen und zu spielen.

Die Teilnahme ist stets freiwillig und unverbindlich. Häufig werden kleine „Gewinnpreise“, Getränke oder Snacks eingesetzt, um Jugendliche zusätzlich zur Teilnahme zu motivieren und leichter in den Kontakt zu kommen.

Vielfalt und Abwechslung von Methoden sind notwendig, da viele Jugendliche den *bonner event sprinter* in ihrem Stadtteil regelmäßig aufsuchen und die Wiederholung gleicher Methoden sie schnell langweilen würde.

Neben dem Einsatz des Rauschbrillenparcours, der Schadstoffzigarette und des Wissenstests, die auch regelmäßig bei Großevents angewendet werden, hat das Team unter anderem darüber hinaus folgende Methoden erfolgreich angewendet:

- „Ja oder Nein“: Die Teilnehmer bekommen Fragen gestellt. Die Antwortmöglichkeiten ja oder nein sind als Kästchen mit Kreide auf die Erde gemalt. Die Teilnehmer entscheiden sich für ein Feld, anschließend wird aufgelöst. Hier können gleichzeitig mehrere Teilnehmer mitmachen.
- „Buchstabensalat“: Zu einem bestimmten suchtrelevanten Thema sind Buchstaben in einem Buchstabenraster versteckt. Die Teilnehmer versuchen möglichst viele zu entdecken und zu markieren.
- „Screenshots“: Auf einer Tafel zeigen wir Screenshots von verschiedenen aktuellen Computer-/Konsolenspielen. Die Jugendlichen berichten, welche Spiele sie kennen und spielen. Das Nutzungsverhalten wird besprochen und reflektiert.
- „Gute Gründe“: Auf vorbereiteten Zetteln schreiben Jugendliche persönliche Gründe (z.B. für das Nichtrauchen) auf. Die Zettel werden nach und nach an einer Wäscheleine aufgehängt. Die Jugendlichen können nun auch die Argumente der anderen lesen. Die vollgehängte Leine verdeutlicht die Menge der Gründe, die für eine gesunde Lebensweise sprechen.

- „Atemtrainer“: Mit einem Blasrohr wird ein Styroporball durch den eigenen Atemstrom möglichst lange in der Schwebelage gehalten. Die schädlichen Folgen des Rauchens auf die Lungen können hier reflektiert werden.
- „Video“: Kurzfilm-DVDs zu Suchtthemen können im Fahrzeug auf einem kleinen Monitor angeschaut und gemeinsam besprochen werden.
- „Chillen“: Bei gutem Wetter laden gemütliche Klappsessel zum längeren Verweilen am Stand ein, im freien Gespräch werden u.a. Suchtthemen reflektiert.
- „Check-Dich“: Mit Fragebögen und Selbsttests können die Jugendlichen auf einem Laptop Fragen zu ihrem eigenen Suchtverhalten beantworten und erhalten sofort anonym und vertraulich eine Auswertung.
- „Cocktailbar“: Beliebt sind Mitmachaktionen wie das gemeinsame Zubereiten von alkoholfreien Cocktails oder Milchshakes.

Ähnlich wie bei den Einsätzen des *bonner event sprinters* auf Großveranstaltungen setzt das Sozialraumteam auch in der aufsuchenden Stadtteilarbeit im Berichtsjahr wieder jugendliche Berater/innen (Peers) ein. Eine weibliche Studentin führte in Kooperation mit den hauptamtlichen Fachkräften regelmäßig Einsätze in Stadtteilen durch: „Seit rund zwei Jahren unterstütze ich nun das Team des *bonner event sprinters* und habe viele positive Erfahrungen gemacht. An unserem Standort in Pennenfeld erreichen die Mitarbeitenden wöchentlich zahlreiche Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Schulformen, Jungen wie Mädchen. Diese haben die Möglichkeit, sich spielerisch über die Konsequenzen eines Suchtmittelkonsums aufklären zu lassen. Die Kinder sind immer sehr neugierig, stellen viele Fragen und haben viel Spaß bei der Sache.“

In Tannenbusch pflegen wir bereits gewachsene Kontakte zu einzelnen Jugendlichen, welche uns immer sehr freundlich begrüßen und offen auf uns zukommen. Wir fühlen uns von den Stadtteilbewohnern als Gesprächspartner und mobile Anlaufstelle sowohl wahr- als auch ernstgenommen. Bereits mehrmals wandten sich auch Risikokonsumenten hilfeschend an uns und wurden an die entsprechenden Einrichtungen der Suchthilfe weitergeleitet.“

(Charis, 21 Jahre)

4. Regelmäßige Präsenz

Das aufsuchende sozialräumliche Angebot des *bonner event sprinters* umfasst aktuell insgesamt drei verschiedene Bonner Stadtteile. Dort war das Team im Berichtsjahr mit seinem mobilen Angebot regelmäßig an bestimmten Wochentagen an festgelegten Plätzen im öffentlichen Raum anzutreffen. Im Jahr 2015 sah die Verteilung der aufsuchenden Arbeit wie folgt aus. Der Stadtteil Bonn-Tannenbusch wurde wöchentlich, die Stadtteile Bonn-Medinghoven und Bonn-Bad Godesberg wurden 14-tägig im Wechsel durch den *bonner event sprinter* aufgesucht:

Regelmäßige Einsatzzeiten und Orte im Berichtszeitraum 2015:

Tannenbusch:

Oppelner Straße auf dem Gelände des Tannenbusch-Center,
gegenüber der ehemaligen Post
Montag, 15:00 – 17:00 Uhr

Medinghoven:

Ecke Stresemannstraße/Europaring,
in unmittelbarer Nähe zum örtlichen Jugendzentrum
Mittwoch, 15:00 – 17:00 Uhr (14-tägig)

Bad Godesberg/Pennenfeld:

Ecke Albertus-Magnus-Straße/Zanderstraße,
neben der Haltestelle in Richtung Bonn-Bad Godesberg
Mittwoch, 14:30 – 16:30 Uhr (14-tägig)

Aus organisatorischen Gründen wurde das Angebot in Tannenbusch nach den Sommerferien von Montag auf Dienstag verlegt, was zu keiner signifikanten Veränderung der Besucherzahlen führte.

Zusätzlich unterstützte der *bonner event sprinter* durch seine Präsenz auch wieder kooperierende Institutionen bei kleineren oder größeren jugendrelevanten Veranstaltungen. So wurde das Thema Suchtprävention in den Stadtteilen präsent gehalten und durch die wiederkehrende Verwendung des „WIR“-Logos in einen Gesamtzusammenhang gebracht. Der *bonner event sprinter* wirkte in den Stadtteilen regelmäßig und nachhaltig.

Bauliche Veränderungen beeinflussten im Berichtszeitraum das Umfeld von regelmäßigen Standplätzen des *bonner event sprinters*. Im Stadtteil Bonn-Medinghoven grenzt der Standort an einen Kindergartenneubau. Durch die massive Bautätigkeit und weggefallene Verbindungswege haben sich auch die Bewegungsprofile der Jugendlichen im Stadtteil verändert und neue Treffpunkte etabliert.

Im Stadtteil Bonn-Tannenbusch fanden im Zuge der Stadtteilerneuerung umfangreiche Abriss- und Neubauarbeiten rund um den Standplatz statt, die sich noch über Jahre ziehen werden. Trotzdem beobachtete hier das Team des *bonner event sprinters*, dass die Stammklientel davon unbeeindruckt den Ort weiter regelmäßig aufsucht. Hierauf wird später noch in diesem Bericht eingegangen.

Durch die milden Temperaturen waren in den Sozialräumen in diesem Jahr Einsätze im öffentlichen Raum bis in den Dezember möglich. Im Berichtszeitraum wurden somit zwischen März und Dezember insgesamt 66 regelmäßige Stadtteileinsätze (Vorjahr: 58) durch das Team des *bonner event sprinters* durchgeführt. Dabei wurden 1.191 Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen gezählt, im Vorjahr waren es 1.137 Kontakte.

Bei Großveranstaltungen des *bonner event sprinters*, die in einem der ausgewählten Schwerpunktstadteile stattfanden, unterstützte das Team organisatorisch wie personell. Im Berichtsjahr 2015 waren das insbesondere folgende Veranstaltungen:

- Veedelszoch Tannenbusch / Karnevalsgesellschaft Tannenbusch
- Derletalfest – Familienfest bei medinghoven / Bezirksverwaltung Hardtberg
- Jugendfilmtage der BZgA für Bonner Schulen im Kinopolis in Bad Godesberg veranstaltet durch *update* Fachstelle für Suchtprävention



5. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven

Im Jahr 2015 stellte das Team des *bonner event sprinters* in Bonn-Medinghoven insgesamt 291 Kontakte zur Zielgruppe her, das ist eine deutliche Steigerung gegenüber 2014 (159 Kontakte). Im Durchschnitt wurden pro Einsatz 15 Jugendliche und junge Erwachsene erreicht.

Von den insgesamt 19 Einsätzen im Stadtteil fanden sechs in Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum „Martin-Bucer-Haus“ statt. Hier wurden Mädchen und Jungen im Alter von 13 bis 21 Jahren erreicht, die für viele Aktivitäten (Fußball, Klettern, Graffiti, etc.) zu begeistern waren. Die übrigen 13 Einsätze fanden im öffentlichen Raum statt. Suchtprävention fand hier nicht über den erhobenen Zeigefinger statt, sondern durch die positive Verstärkung gesundheits- und persönlichkeitsstärkender Freizeitgestaltung.

Im Rahmen der Hardtberger Jugendwoche wurde eine alkoholfreie Cocktailbar im Jugendzentrum aufgebaut. Die Jugendlichen konnten sich aus einem Angebot von verschiedenen Rezepten leckere, alkoholfreie Cocktails selber mixen. Aus unterschiedlichsten Obstsorten entstanden Früchte-Cocktails. Wer wollte, durfte beim Quiz-Duell Fragen rund um das Thema Alkohol beantworten. Zu gewinnen gab es Kinogutscheine.



Zwei Tage später wurden die Jugendlichen in bewährter Kooperation durch den zuständigen Mitarbeiter von *update* bei einer Gesprächsrunde über Sucht und Suchtentstehung informiert. Das Angebot wurde wieder sehr positiv angenommen und stieß auf einen hohen Bedarf. Die Aufforderung des Vortragenden an die Jugendlichen, eigene Erfahrungen beizutragen und jederzeit Fragen miteinzubringen, sorgte für lebendige und sehr interessante Gespräche.

In den Sommerferien begleitete das Team des *bonner event sprinters* eine Gruppe von Jungen und Mädchen zum Klettern auf die Rigalsche Wiese. Die Teilnehmer/innen mussten ihre eigenen Ängste überwinden, um den Turm erfolgreich zu besteigen. Beim wechselseitigen Sichern erlebten sie, dass sie den anderen Jugendlichen vertrauen konnten und dass ihnen vertraut wurde.

Zum Abschluss eines mehrwöchigen Graffiti-Kunstprojekts des Jugendzentrums in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der Alanus-Hochschule in Alfter gestaltete eine Gruppe von zehn Jugendlichen die Außenwand der Gasstation/Ladenzeile in Medinghoven mit einem Graffitischriftzug. An zwei Nachmittagen begleitete das Team des *bonner event sprinters* die Arbeiten und stellte den beteiligten Jugendlichen Getränke und Verpflegung zur Verfügung. Das Thema Graffiti eignete sich insbesondere zur Thematisierung des Spannungsfeldes von „Legalität“ und „Illegalität“, auch übertragbar auf den Konsum von Suchtmitteln. Durch den zentralen Standplatz des Einsatzmobils in der Ladenzeile kam es zu vielen Kontakten zu vorbeigehenden Jugendlichen und Begegnungen mit ehemaligen Stammbesuchern/-innen des *bonner event sprinters*, die nun als junge Volljährige das Jugendzentrum nicht mehr regelmäßig



Streetart-Projekt

Junge Graffiti-Künstler gestalten die triste Betonwand einer Gasstation

Auszug aus einem Artikel im General-Anzeiger / Hardtberg 23.10.2015 MEDINGHOVEN:

„Ich wünsche mir, dass es diese Wand für immer gibt. Meine Enkel sollen mal sehen, was ihr Opa hier gemacht hat“, sagt Kirill Pivtorak, grinst breit und streckt den Daumen nach oben. „Von mir ist das V. Ist gut geworden, oder?“ Der Zwölfjährige ist einer von zehn Nachwuchs-Künstlern, die im Rahmen des Streetart-Projekts „Medinghoven II“ die karge Betonwand einer Gasstation mit Graffiti besprühen durften.

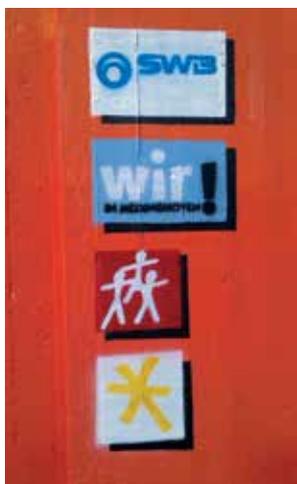
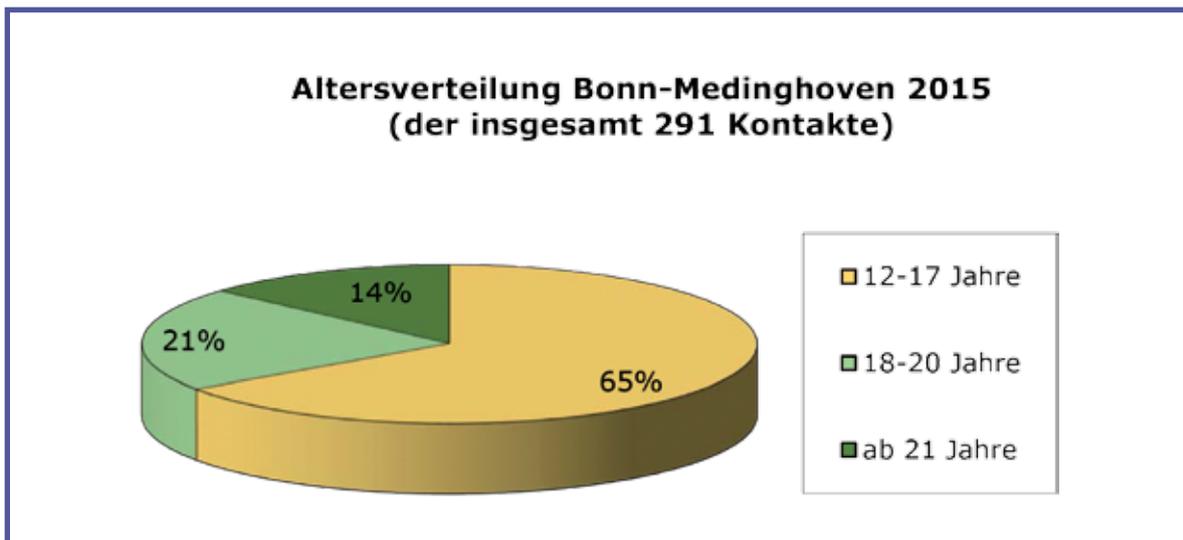
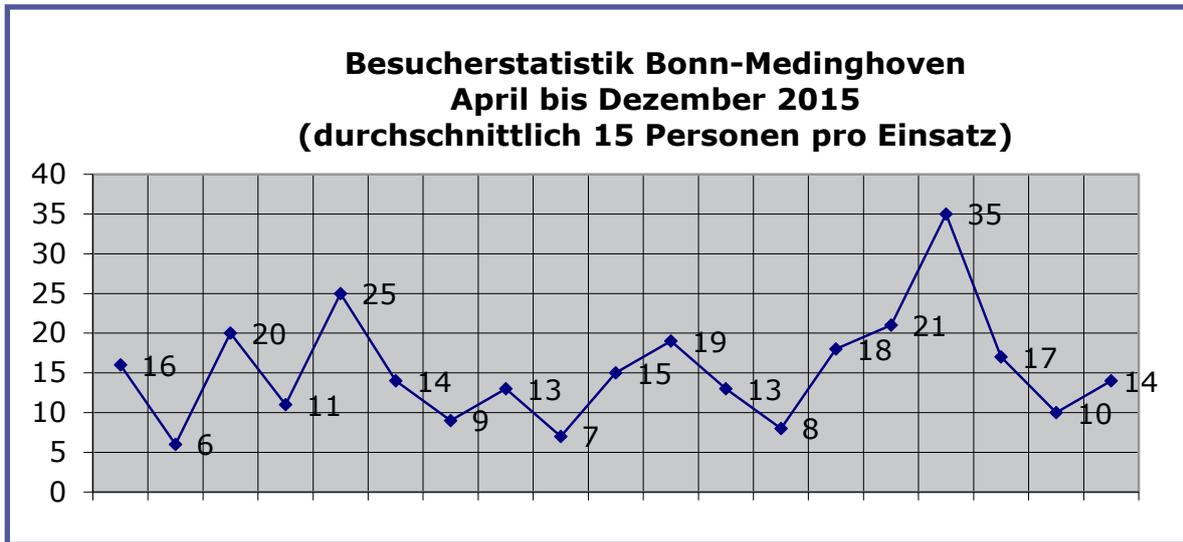
besuchen und somit auch den angestammten Standplatz an der Ecke Stresemannstraße nicht mehr frequentieren. Als Ergebnis der positiven Erfahrungen dieser beiden Tage plant das Team des *bonner event sprinters* in der kommenden Saison den regelmäßigen Standplatz in diese Ladenzeile zu verlegen. Auf der Grundlage der Maßnahme werden neue und zusätzliche Kontakte erhofft.

Bei der Vernissage zum Abschluss des Graffiti-Workshops, zu der neben den jugendlichen Akteuren und Stadtteilbewohnern auch Sponsoren, Ortopolitiker und Vertreter aus verschiedenen Institutionen geladen waren, konnte sich der *bonner event sprinter* ebenso der Öffentlichkeit präsentieren. Das Graffiti erhielt neben den Logos der Sponsoren auch das Branding „WIR in Medinghoven“. Die Jugendlichen erfuhren eine positive Identifikation mit ihrem Umfeld und ihrem Stadtteil.



Graffitikunstprojekt des Jugendzentrums Medinghoven in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten der Alanus-Hochschule in Alfter

Durch die beschriebenen Maßnahmen wurde im Berichtsjahr der Altersschnitt der Besucher/innen deutlich gesenkt. 65% der Besucher/-innen waren zwischen 12 und 17 Jahren alt (Vorjahr: 43%); nur noch 14% waren 21 Jahre oder älter (Vorjahr: 28%).



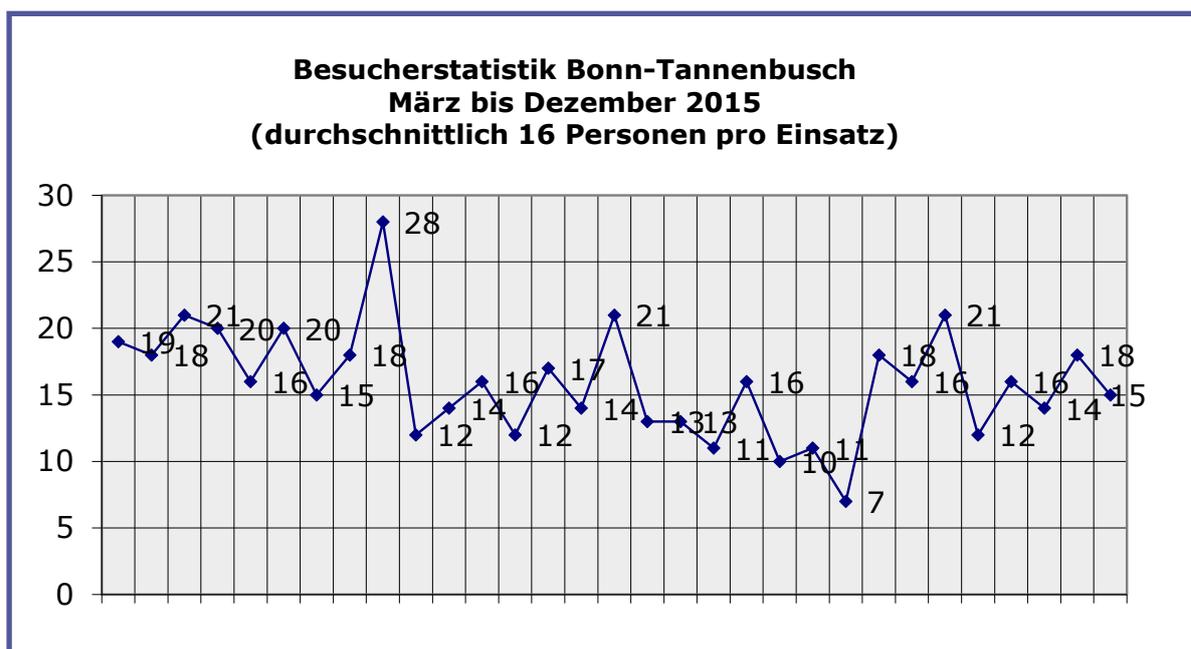
6. Statistik der Sozialraumeinsätze des *bonner event sprinters* in Bonn-Tannenbusch



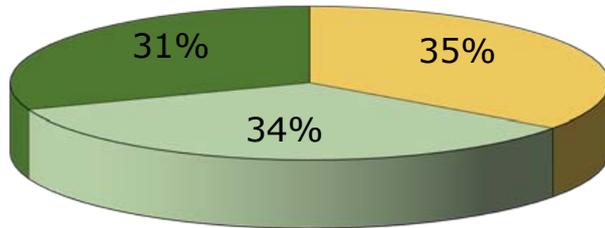
Zu Beginn des Berichtsjahres nahm der *bonner event sprinter* wieder am Stadtteilkarnevalsanzug am 07.02.15 in Bonn-Tannenbusch teil. Das mobile suchtpreventive Angebot wurde am Zugweg auf der Oppelner Straße aufgebaut und bildete mit seiner Präsenz eine Art Spalier für die aus Richtung Neu-Tannenbusch kommenden Besucher/innen des Umzuges. Allen Jugendlichen wurde eines unserer Safe-Packs angeboten, für interessierte Jugendliche gab es ein Alkohol-Quiz mit Gewinnmöglichkeiten. Beim Beantworten der Fragen hatten die Fachkräfte oder Peers Gelegenheit, mit den Jugendlichen deren Trinkverhalten zu thematisieren und zu reflektieren. Viele junge Leute zeigten sich außergewöhnlich gesprächsbereit und offen. Zwei Brüder, die mit Eifer an den Quizzen teilgenommen hatten, verabschiedeten sich von den Peers mit den Worten: „Ihr seid so nett!“ Viele erwachsene Zugbesucher/innen nahmen sich auf dem Heimweg kostenlose Informationsbroschüren vom Auslagetisch mit.

Bei den 31 (Vorjahr: 28) regelmäßigen Stadtteileinsätzen von März bis Dezember zählte das Team insgesamt 469 Kontakte, das entspricht einer durchschnittlichen Besucherzahl von 15 (Vorjahr: 13). Die bereits in Vorjahresberichten beschriebenen baulichen Veränderungen rund um den Standplatz am Tannenbusch-Center haben also nicht, wie angenommen, zu einer Abnahme der Besucherzahlen geführt. Allerdings fällt auf, dass mehr als ein Viertel (27%) der Besucher/innen 21 Jahre und älter sind (Vorjahr: 22%). Für 2016 ergibt sich somit die Zielformulierung, die Kontaktarbeit zu den jugendlichen Besuchern/innen zu verstärken.

Weiterhin wurde das Fachteam in Bonn-Tannenbusch regelmäßig durch eine weibliche Peerkraft in der Kontaktarbeit unterstützt. Gemeinsam mit den übrigen Peers, die die Arbeit der *update* Mitarbeitenden auf den Großveranstaltungen begleiteten, wurde sie im Berichtsjahr wieder durch *update* fachlich begleitet und fortgebildet.



Altersverteilung Bonn-Tannenbusch 2015 (der insgesamt 492 Kontakte)



□ 12-17 Jahre

□ 18-20 Jahre

■ ab 21 Jahre



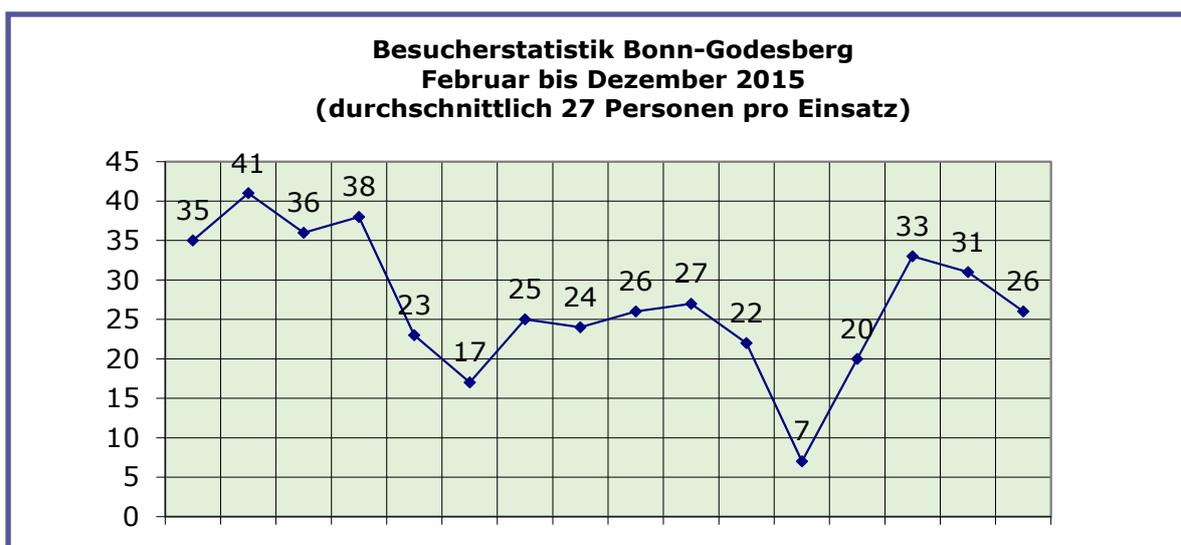
Karnevalszug in Tannenbusch

7. Statistik der Sozialraumeinsätze des bonner event sprinters in Bonn-Bad Godesberg

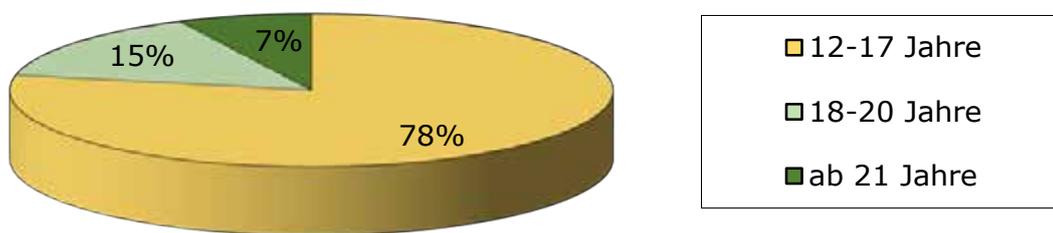


Im Vergleich zu den beiden anderen Schwerpunktstadtteilen sticht Bonn-Bad Godesberg als eigener Stadtbezirk durch seine Größe (ca. 72.000 Einwohner, 13 Ortsteile) heraus. Aufgrund der Lage des Schulzentrums hat sich die aufsuchende Arbeit des *bonner event sprinters* bisher auf den Stadtteil Bonn-Pennenfeld, im Süden Bad Godesbergs, konzentriert. Die enorme Schülerdichte dort ermöglichte dem Team die kontinuierliche Kontaktaufnahme zu vielen Jugendlichen. Das Ziel, auf das Angebot des *bonner event sprinters* im Stadtbezirk und darüber hinaus aufmerksam zu machen, ließ sich dort erfolgreich verwirklichen. In keinem anderen Stadtteil erzielte das Team so viele Kontakte pro Einsatz. Der Einsatzstandort des Mobils im Stadtteil fiel aber auch durch seine unmittelbare Lage vor dem Schulzentrum auf. Die Schüler/innen wurden dort unmittelbar zwischen Unterrichtsschluss und Weiterfahrt mit dem Schulbus erreicht. Das Fahrzeug wurde also nicht gleichmäßig sondern in Stoßwellen angelaufen. Die Mitarbeitenden haben ihre Vorgehensweise bereits aus dieser Erfahrung darauf angepasst. Die Anzahl der Schüler/innen, die gleichzeitig am Mobil mitmachen können, wurde begrenzt. Bei Wartezeiten auf den Schulbus zeigten sich die teilnehmenden Schüler/innen dann dankbar für jede Form der Beschäftigung und ließen sich auf Fragebögen und Quizze ein. Durch die Abfahrt ihrer Schulbusse beschränkte sich die aufkommenden Gespräche oftmals auf Kurzinterventionen.

Im Berichtszeitraum 2015 kam das Team so durchschnittlich mit 27 Schülern/innen (36 Schülern/innen im Vorjahr) pro Einsatz in einen Gesprächskontakt. Insgesamt wurden bei 16 Einsätzen 431 Kinder und Jugendliche erreicht. Die Altersstruktur der Besucher/innen blieb annähernd unverändert. Die Gruppe der 12 bis 17-jährigen machte 78% der Besucher/innen aus. Das Team wurde wie im Vorjahr durch eine weibliche Peerkraft unterstützt.



Altersverteilung Bonn-Godesberg 2015 (der insgesamt 431 Kontakte)



Wie schon beim „Klarsicht-Parcours“ im Jahr 2014 war das Team des *bonner event sprinters* auch in diesem Berichtszeitraum wieder im Vorfeld und während der Durchführung eines Schulungsparcours in Bonn-Bad Godesberg aktiv. Für das Angebot „JugendFilm Tage“ für Schüler/innen zahlreicher Bonner Schulen wurden am 8. und 9. Dezember zwei Mitarbeitende der sozialräumlichen Suchtprävention für die Moderation einer Mitmach-Station abgestellt. Bei der Moderation kam es erneut zu Begegnungen mit Schülern/innen, die bereits aus der regelmäßigen Stadtteilarbeit bekannt waren. Den übrigen wurde das Angebot der mobilen Suchtprävention im Stadtteil auch in diesem Rahmen vorgestellt. Auf der Grundlage dieser Veranstaltung entstanden zudem weitere Kontakte zu Multiplikatoren/innen im Stadtteil.

Nutzerbefragung Bonn-Pennenfeld

Im Rahmen eines Stadtteileinsatzes wurde im ersten Quartal des Berichtsjahres eine Nutzerbefragung durchgeführt, um Anhaltspunkte bezüglich der Schüler/innen, deren Verhalten und deren Interessen zu erhalten. Die Schüler/innen bekamen am Mobil einen Fragebogen, der anonym ausgefüllt werden sollte. An der Befragung beteiligten sich 36 Personen (25 Jungen und 11 Mädchen) im Alter von 11 bis 17 Jahren. Diese waren ausnahmslos Schüler/innen der Johannes-Rau-Hauptschule oder der Carl-Schurz-Realschule. Die Fragethemen lauteten:

- Wer sucht den *bonner event sprinter* auf? (Alter, Geschlecht, Schule, Wohnort)
- Wie ist das eigene Verhalten in Bezug auf den Konsum von Suchtmitteln? (Zigaretten, Alkohol)
- Welchen Bedarf an Informationen zu diesem Thema gibt es?

Bei der Abfrage des eigenen Konsumverhaltens gaben annähernd 100% an, weder Alkohol zu trinken noch zu rauchen. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Befragten hier nicht ganz offen geantwortet haben und eher das von den Erwachsenen vermeintlich Erwünschte angekreuzt.

Auf die Frage: „Kennst Du Jugendliche, die Cannabis rauchen?“, gaben dann wiederum 23% an, einige zu kennen. Das Thema Suchtmittel scheint im Lebensalltag der befragten Kinder und Jugendlichen bereits eine Rolle zu spielen. Ein Informationsbedarf

besteht, zumal 70% der Befragten sich nicht ausreichend zum Thema Suchtmittel, Suchtentstehung und Suchtgefahren informiert fühlten.

Fazit:

Es gelang am gewählten Standplatz in Bonn-Pennenfeld, die gewünschte Zielgruppe zwischen 12 und 17 Jahren zu erreichen, allerdings waren bei der Befragung 69% der Befragten jünger als 14 Jahre, also in einem Alter, in dem sie noch recht gut durch herkömmliche Angebote der Suchtprävention in der Schule erreicht werden können.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Jugendliche ab 14 Jahren am Standplatz des *bonner event sprinters* nicht ausreichend erreicht wurden. Durch den engen räumlichen und zeitlichen Bezug zum Schulzentrum entstand am Standplatz keine wirkliche Freizeit-atmosphäre. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein Standortwechsel für die regelmäßigen Einsätze in die Godesberger Innenstadt vorgeschlagen.

Bei einem gemeinsamen Einsatz im Dezember 2015 von *bonner event sprinter* und „One-World-Mobil“ (Gemeinschaftsprojekt des CJG Hermann-Josef-Haus und der Evangelischen Jugendhilfe Godesheim), das im Stadtbezirk Bad Godesberg im Rahmen der mobilen Jugendarbeit eingesetzt wird, wurden erste positive Erfahrungen mit einem potentiellen Standplatz an der Rheinallee gesammelt. Die Jugendlichen zeigten sich offen und interessiert. In 2016 soll in Abstimmung mit dem Amt für Soziales und Wohnen eine Standplatzverlegung in die Bad Godesberger Innenstadt erfolgen.

Bei einer Neuausrichtung auf die Innenstadt Bad Godesbergs wird das suchtpreventive Angebot von den zahlreichen persönlichen Kontakten zu Besuchern/innen des Standplatzes Pennenfeld profitieren. Durch die Maßnahmen der letzten Jahre wurde eine hohe Bekanntheit des *bonner event sprinters* und der Mitarbeitenden in Bad Godesberg erzielt. Etwa die Hälfte der befragten Nutzer/innen gab an, auch im Stadtbezirk Bad Godesberg zu wohnen und die Freizeit dort zu verbringen.

Auch zukünftig wären einzelne Einsätze im Stadtteil Pennenfeld möglich. Dabei könnte auf entstandene Netzwerke zurückgegriffen werden. Beispielsweise wären suchtpreventive Angebote des *bonner event sprinters* in Kooperation mit dem örtlichen Jugendzentrum „K7“ auf dem Gelände des Sportpark Pennenfeld vorstellbar.

8. Planung für 2016

wir!
IN MEDINGHOVEN

Bonn-Medinghoven:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im öffentlichen Raum von Medinghoven (14-tägig)
- Prüfung und ggf. Wechsel des Standortes des Mobils von der Ecke Stresemannstraße in die Ladenzeile
- Suchtpräventive Veranstaltungen im Jugendzentrum / Martin-Bucer-Haus
- Mitwirkung in den Stadtteilarbeitskreisen Medinghoven und Bonner Westen
- Beteiligung an der Hardtberger Jugendwoche und dem Derletalfest

wir!
IN PENNENFELD

Bonn – Bad Godesberg:

- Regelmäßige Einsätze im öffentlichen Raum nach Wechsel des Standortes nach Bad Godesberg – Innenstadt
- Weitere gemeinsame suchtpreventive Aktionen in Kooperation mit den mobilen und stationären Jugendeinrichtungen vor Ort
- Mitwirkung in den Stadtteilarbeitskreisen Bad Godesberg-Süd bzw. Bad Godesberg-Nord

wir!
IN TANNENBUSCH

Bonn-Tannenbusch:

- Fortführung der regelmäßigen Einsätze im öffentlichen Raum von Neu-Tannenbusch (wöchentlich)
- Erneute Beteiligung an Stadtteilkarnevalsumzug und Jugendsportfest
- Mitwirkung im Stadtteilarbeitskreis Tannenbusch und Teilnahme an jugendrelevanten Veranstaltungen im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“

Abschließend möchten wir uns ganz herzlich bei unseren Kooperationspartnern, Kolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit bedanken.

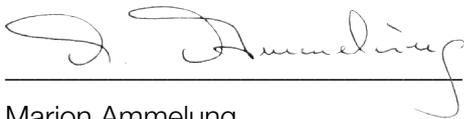
Unser ganz besonderer Dank gilt dem Amt für Soziales und Wohnen der Bundesstadt Bonn für die konstruktive Zusammenarbeit und das uns entgegengebrachte Vertrauen.



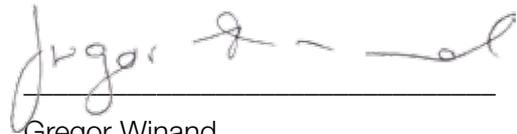
Achim Schaefer
Bereichsleiter
Ambulante Suchthilfe



Susanne Heyd
Regionalleitung Projekte und Kooperationen
Evangelische Jugendhilfe Godesheim



Marion Ammelung
Einrichtungsleiterin **update**
Kordinatorin *bonner event sprinter*



Gregor Winand
Kordinator Sozialraumeinsätze
Evangelische Jugendhilfe Godesheim

